

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

236 (30.8.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-789368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-789368)

Selbstmord des einstigen Vorsitzenden des Calmette-Prozesses



Amtsgerichtsrat Wibel,

der den Vorstoß bei dem großen Lübecker Calmette-Prozess führte, in dem die Schuldfrage des furchtbaren Säuglingssterbens geklärt werden sollte, ist jetzt freiwillig aus dem Leben geschieden. Als Ursache betrachtet man die seelische Depression, unter der Wibel seit dem Ende des Prozesses litt.

*

Zu dem Selbstmord des Amtsgerichtsrats Dr. Wibel erfahren wir noch: Dr. Wibel hatte sich bekanntlich von seinem Nervenzusammenbruch wieder so weit erholt, daß er bereits seine Mittlere in den Dienst in Erwägung gezogen hatte. Gewissermaßen zur Nachkur war ihm jedoch sein Urlaub zunächst noch verlängert worden. Diesen Nachurlaub verbrachte er bei einer nahestehenden Verwandten. Diese stellt sich in der Sache, daß Dr. Wibel geisteskrank gewesen sei. Er habe auch keinerlei Werkzeuge einer besonderen Schwermut gezeigt. Natürlich habe er unter dem Aussehen des Calmette-Prozesses seelisch sehr schwer gelitten, aber es habe den Anschein, als wenn er erst durch die Ereignisse nach dem Prozeß am tiefsten getroffen worden sei. Am Sonnabend habe er das Haus zur üblichen Zeit zu einem kurzen Spaziergang verlassen, von dem er dann nicht mehr zurückgekehrt sei. Es sei nicht anzunehmen, daß Dr. Wibel den Gedanken zu einem Selbstmord bereits gefaßt hatte, als er den Spaziergang antrat. Der Entschluß müsse ihm ganz plötzlich gekommen sein.

Reichspräsidenten eine besondere Abordnung zur Darlegung der Auffassungen innerhalb des Zentrums und der NSDAP zu schicken.

Über den weiteren Verlauf des Dienstags nur kurz so viel, daß man mit einem geschlossenen Aufmarsch der 230 nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten in Uniform rechnen. Als Kandidaten für das Reichstagspräsidium werden genannt Abg. Eißler (NS), Abg. Esser (Z), Abg. Fabrizius (NS) und eventuell ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei. Falls dieser bezichtigt sollte, würde der dritte Reichspräsidentenposten vermutlich auch noch durch einen Zentrumsmann besetzt werden.

Ergebnisse des Arbeitsdienstes

Dr. H. Berlin, 29. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Von zukünftiger Seite wird nunmehr eine Uebersicht über die Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes bis zum Sommer gegeben.

Unter den verschiedenen Arten der Arbeiten stehen zahlenmäßig die Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit an erster Stelle. Die Zahl der auf diesem Gebiet bisher bewilligten Arbeiten, die u. a. die Anlage von Spiel- und Sportplätzen, der Bau von Bädern und Schwimm-Anstalten umfassen, beträgt 1784. Von den Ende Juni gezählten Arbeitsdienstwilligen waren rd. 23 100 (= 32,8 v. H.) hierbei beschäftigt; sie leisteten im Juni 493 698 Tagewerke (= 34,0 v. H. der insgesamt im Juni geleisteten Tagewerke).

Am nächsten Stelle — mit bisher 874 bewilligten Arbeiten — stehen die Bodenverbesserungen, also insbesondere Oedlandkultivierungen, Meliorationen, Drainagen, Flußregulierungen, Entwässerungsarbeiten und Schaffung von Weideland. Insgesamt wurden seit August 1931 hierfür 1 145 465 Tagewerke geleistet; auf den Juni 1932 entfielen 554 Maßnahmen mit rd. 16 300 Arbeitsdienstwilligen und 349 428 Tagewerken.

Der Verkehrsverbesserung (Wegebau) dien-

ten 769 Arbeiten; auf diese entfielen 13,7 v. H. der bis Juni insgesamt geleisteten Tagewerke. Neben den Boden- und Verkehrsverbesserungen kommt ein unmittelbar volkswirtschaftlicher Nutzen den Arbeiten zur Beseitigung von Siedlungs- und Kleingartenland, den Forstarbeiten und zu einem Teil auch den „sonstigen Maßnahmen“ zu. Bei „sonstigen Maßnahmen“, die u. a. die im Rahmen der Winterhilfe durchgeführten Arbeiten umfassen, waren Ende Juni 1932 11 185

Arbeitsdienstwillige beschäftigt; dabei wurden im Juni 128 871 Tagewerke geleistet.

Die weitaus überwiegende Zahl der bis Ende Juni bewilligten Maßnahmen und der geleisteten Arbeitszeit entfiel somit auf Bodenverbesserungsarbeiten und Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit (fast 60 v. H.). Auch die verhältnismäßig größte Zahl von Arbeitsdienstwilligen war an diesen Arbeiten beteiligt (Ende Juni 56 v. H.).

Hitlers Antwort an Bapen

Die Fraktionsführung der NSDAP.

Berlin, 29. August.

Die Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

„Die heutige erste Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion wurde vom Fraktionsführer, Staatsminister a. D. Dr. Frick, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der er der Freude der vollständig erschienenen Fraktion über die Anwesenheit des obersten Führers bei der parlamentarischen Sitzung in die Erscheinung tretenden, in der Fraktionsführung so sichtbar in die Erscheinung tretenden, in der parlamentarischen Sitzung einzig dastehenden Aufspaltung der nationalsozialistischen Bewegung hin, die man in ammengehender Ueberheblichkeit zwar immer noch glaube von der ihr gebührenden Macht fernhalten zu können, für die aber die Zeit des Handels nunmehr gekommen sei. Die Reichstagsfraktion als parlamentarischer Arm der Bewegung werde die Einheit, Geschlossenheit und Disziplin der NSDAP, die der Garant ihrer Stärke und ihres Sieges sei, nach außen hin so zum Ausdruck bringen, wie es das Interesse der NSDAP erfordere.

Dann nahm Adolf Hitler das Wort zu eingehenden richtungsgebenden Ausführungen über die Stellung der NSDAP zur politischen Lage. In einem kurzen Rückblick streifte er den gigantischen Arbeits- und operativen Kampf der Bewegung um ihre bisherigen Erfolge, regierend bereits in zahlreichen deutschen Ländern und im Reiches eigenlich nur noch bekämpfte wegen des Manges an Macht, das die Bewegung beanspruche gegenüber dem, was die Gegner ihr noch vorenthalten zu können glaubten. Zwar werde einer Bewegung, die nach allen Gesetzen des Rechts — auch des Rechts der anderen — den Anspruch habe zu herrschen, dieses Recht heute noch verweigert. Aber gerade deshalb sei der Sieg der Bewegung, der absolut gesichert sei, nur noch eine Frage der Zeit. Niemals habe er mit mehr Ruhe und Zuversicht der Entwicklung entgegengekehrt als heute. Der Anspruch der Bewegung auf die Macht werde auch von Regierungskreisen heute nicht mehr bestritten. Aber man wolle ihr die Erfüllung ihrer Ansprüche in Formen bieten, die sie zum selbständigen Handeln unfähig mache.

Wenn er die Sichtung einzelner Persönlichkeiten der Regierung im Hinblick auf ihren Wirkungsstreis auch zu würdigen wisse, so hätten sie doch alle außer einem nur ihren Namen einzusehen. Die NSDAP habe aber nicht einen Namen einzusehen, sondern 14 Millionen deutscher Menschen, die voll grenzenlosem Vertrauen hinter ihr stünden. Diese Bewegung, des deutschen Volkes größte Organisation, einzigartig im deutschen Volk, wachse, sei heute die mächtigste und habe die Pflicht, sich als solche zu fühlen. Wenn man diese nationale Selbstachtung als Zügellosigkeit bezeichne, dann nähmen wir

diese „Ueberheblichkeit“ vor der Geschichte auf uns. Solange bei der Regierung eine Auffassung herrsche, wie die bezüglich Deutschlands zum Ausdruck gekommen, könne die nationalsozialistische Bewegung diese Regierung nicht mit ihrem Namen bedenken. Hier lenke er keine Objektivität. Er habe sein Verhältnis dazu, daß für einen politischen Führer, der einst gegen unsere deutschen Brüder in Schillingen gefanden hat, fünf Nationalsozialisten unter das Joch fallen. „Sie sind ich nicht objektiv, sondern subjektiv, aber für Hitler, das alles Recht. Und wer sich gegen Deutschland wendet, hat kein Recht.“ In einer Frage, die den Staat selbst betreffe — und der Sieg des Kommunismus sei eine Angelegenheit, die den Staat angehe — könne sich dieser nicht einfach neutral darüber stellen.

Die nationalsozialistische Bewegung habe den ungeheuren Vorzug, ein einziger operationsfähiger Faktor zu sein. Als Führer könne und werde er jeden Weg beschreiten, der die Bewegung und damit die Nation dem Ziele näher führe. Die Gegner sollten wissen, daß ihnen in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion nicht 230 Mann gegenüberstünden, sondern diese Fraktion trete ihnen wie ein Mann gegenüber. Sie werde dem ganzen deutschen Volke, das heute auf sie blicke, ein Beispiel grenzenloser Disziplin geben. Unsere Auffassung unterscheidet sich von der unserer Gegner dadurch, daß wir sagen: Man kann wohl ohne Reichstag regieren, aber man kann nicht ohne das Volk regieren. Fähig zu regieren sei nur der, der aus dem Volke heraus wächst und dieses Volk kennt. Das heute regierende System müsse scheitern an dem gänzlichen Fehlen einer lebendigen Verbindung mit dem Volke. Die Millionen hätten den Abgeordneten der nationalsozialistischen Bewegung das Vertrauen ausgesprochen, in der Hoffnung, daß sie dem deutschen Volke nun ein anderes Gesicht gebe als die anderen Parteien es getan hätten. In dieser Erwartung würden sie nicht getäuscht werden. Das Volk wolle Mut, Kraft, Entschlossenheit und Fähigkeit zeigen. Wer sie bewies, dem werde es folgen. Ganz gleich, auf welcher Ebene die nationalsozialistische Bewegung setzen werde, kapitalisieren werde sie nicht, sondern kämpfen bis zum Siege. Sie sei in jeder Stunde bereit, wieder vor die Nation zu treten. Das möge der Gegner wissen.

Nach den weiteren Ausführungen Adolf Hitlers, die von der Fraktion mit einem Begeisterungssturm aufgenommen wurden, legte der Fraktionsführer Dr. Frick für die gesamte Fraktion und nach ihm jedes einzelne Fraktionsmitglied das Gelübnis in die Hand des Führers, in unverrückbarer Treue und Allegot wie ein Mann hinter ihm zu stehen.“

Selbsterhaltungstrieb der Parteien

Einpruch der Zentrumsfraktion

Berlin, 29. August.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags trat am Montag nachmittag zu ihrer ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch einen Bericht des stellvertretenden Parteivorsitzenden, Abgeordneten Joos, über seine Unterredung mit dem Reichkanzler v. Papen kurz nach den Wahlen. Über die seither zwischen einzelnen Vertretern des Zentrums und der Nationalsozialisten geführten Verhandlungen wurden Mitteilungen nicht gemacht, weil die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Mit der Bayerischen Volkspartei, die auch im alten Reichstag, eine Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen worden, die sich auf alle parlamentarischen Fragen erstrecken wird. In der Ausschüsse kam es als Einbeisidile der Zentrumsfraktion zum Ausdruck, daß sie alles tun und versuchen wird, um die Zurechtfindung verfassungsmäßiger Wege zu gewährleisten.

Am Schluß der Sitzung fand eine Entschließung einstimmige Annahme. In ihr werden die Richtlinien gefaßt, die am 11. August von den Reichstagsabgeordneten Joos und Holz dem Reichkanzler vorgelegt worden sind. In Verfolg dieser

Satzung findet auch die Sonntagsrede des Reichkanzlers in seiner hinsichtlich der über die bereitgestellten Verhandlungen des Zentrums gemachten Ausführungen ein völli- und die Meinung. In der Entschließung heißt es am Schluß wortlich:

„In der klaren Erkenntnis, daß jede Regierung, ohne Mehrheit und Vertrauen in der Volksvertretung zu bleiben, notwendigerweise auf eine abschüssige Bahn kommen muß, arbeitet die Zentrumsfraktion unermüdet um Verhandlungen und Einigungsversuchen ihrerseits mit an der Schaffung einer Regierung, die sich auf eine klare Mehrheit des Reichstages stützen kann und gewiß ist, mit ihm zusammenzuarbeiten, geleitet von dem Gedanken, daß eine verfassungsmäßige und für das Reich unverderblich ist, eine Reichsausschüsse und beschleunigt und vorzubereiten, weil der gegenwärtigen Regierung die Mehrheit verweigert bleibt.“

*

Die Bayerische Volkspartei

München, 29. August.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt in einer Stellungnahme zur Reichstagsrede:

„Das Wesentliche zum Reichstags, wie es Herr v. Papen abgelegt habe, verpflachte ihn, die Lösung der verworrenen innerpolitischen Probleme unter allen Umständen auf dem Wege des Rechts und der Verfassung zu suchen. Der Reichspräsident könne nur dann der feste Punkt im Staatsleben bleiben, wenn er selbst unter allen Umständen hinter das Recht und der Verfassung bleibe. Wer verfassungsmäßige Politik treiben wolle, müsse sich klar bewußt sein, daß neben dem Reichspräsidenten auch noch der Reichstag bestche. Wenn die Regierung vorzeitig aus Angst vor einem Mißtrauensvotum den Reichstag auf, dann bestehe sie den dazu bevollmächtigten Reichspräsidenten der bestimmten Gefahr aus, daß diese Auflösung nahezu vom gesamten Reichstag als illegal angegriffen werde. Damit verbanne sich die Regierung aber auch den Weg, als Geschäftsführung weiterbestehen zu können. Es sei fraglich, ob aus einem Mißtrauensvotum überhaupt die Konsequenzen zu einer Reichstagsauflösung gezogen werden müßten. Gerade vom Standpunkt einer konstitutionellen Regierung aus sei es unvertretbar, daß deutsche Volk innerhalb eines Jahres in einen fünften Wahlkampf zu führen. Es müßte verhindert werden, daß eine Reichsregierung aus parteipolitischen Kalkulationen entstehen und aus ihrer Sorge um ihre eigene Existenz den Reichstag an die Wand drücke und damit eine Verfassungs- und Staatskrise heraufbeschwöre.“

*

Sitzung der Deutschnationalen

Berlin, 29. August.

Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: Die Deutschnationale Reichstagsfraktion trat am Montagnachmittag zusammen. Diese erste Sitzung der neuen Fraktion wurde vom

Die furchtbarste Kriegsmaschine der Welt?

Das Rätsel einer sensationellen Erfindung in Rußland

Newport, 28. August.

In den militärischen Kreisen von USA werden mit größter Beunruhigung die Verhandlungen betrachtet, die der bekannte amerikanische Erfinder Nikola Tesla mit der russischen Regierung führt. Barlow, der schon während des Krieges namhafte Erfindungen gemacht hatte, die seinem Vaterland ermöglichen, den anfangs ausschließlichen Kampf gegen die deutschen U-Boote mit Hilfe der sog. Barlowischen „Untersee-Bomben“ erfolgreich aufzunehmen, beschäftigt sich schon seit Jahren mit der Erfindung einer Kriegsmaschine, die auf Tausenden von Kilometern wirksam wäre, und insbesondere bei der Vernichtung von Städten und Festungen verwendet werden könnte. Der Umstand, daß er die letzten Monate in Rußland verbrachte, ließen die Vermutung entstehen, daß er bei den Militärkreisen seines Vaterlandes kein Verständnis für seine Pläne fand und daher verjüngt hat, die russische Regierung dafür zu interessieren. Schon einmal hatten Barlows Pläne in den amerikanischen Regierungskreisen das größte Aufsehen hervorgerufen, als er kurz vor Beendigung des Weltkrieges dem Generalstab von USA den Vorschlag unterbreitete, mit Hilfe einer von ihm erfundenen Kriegsmaschine die deutsche Hauptstadt von Frankfurt aus zu beschließen und auf diese Weise die Zentralmächte zur Unterwerfung zu zwingen.

Barlow soll damals seine Erfindung Sachverständigen vorgelegt haben, worüber jedoch strenges Stillschweigen angeordnet wurde. Man hätte nur gerüchelt, es handle sich um eine neuartige Kriegsmaschine, die verneinliche ihrer fernestehenden Wirkung infolge war, ihre Geschosse bis zu einer Entfernung von 1200 bis 1500 Kilometer zu dirigieren. Aller-

dings wies sie grundsätzliche Fehler auf; die genaue Richtung der Geschosse konnte nicht berechnet werden, und dies soll angeblich der Grund gewesen sein, weshalb die militärischen Sachverständigen die Verwendung der Maschine und vor allem die Annahme des furchtbaren Planes von Barlow ablehnten.

Nach den Mitteilungen, die man in den amerikanischen Regierungskreisen in letzter Zeit empfangen hat, wonach sich Barlow anlangt an die russische Regierung mit der Anfrage, ob sie für seine neue Kriegsmaschine Interesse habe. Kurz darauf reiste er nach Sowjetrußland, offenbar, um seine Entwürfe überprüfen zu lassen. Es ließ, er habe seine ursprüngliche Erfindung sowohl verbessert, als nunmehr auch die genaue Richtungs-fähigkeit und einstellbar werden könne. Seine Kriegsmaschine sei eine fernlenkbare Fluggeschosse, die nach beliebigen Zielpunkten beliebiger Entfernungen dirigiert und dann zum Abwurf gebracht werden könne, wobei Tausende Kilogramm von Dynamit zur Entzündung gebracht würden.

Die Nachrichten haben nicht nur in Amerika, sondern auch bei den europäischen Staaten Beunruhigung hervorgerufen, weil man der angeblichen Erfindung sehr skeptisch gegenübersteht, denn solche Gerichte haben sich bis jetzt noch immer als phantastische Wunschträume herausgestellt. Immerhin verdient die Tatsache große Beachtung, daß Barlow dieser Tage aus Rußland zurückgekehrt ist und von der baldigen Verwirklichung seiner Pläne gesprochen haben soll. Er verfolgt angeblich den Zweck, seine Erfindung durch die Russen der Welt bekannt zu machen und sie zu überzeugen, daß sie die Möglichkeit aller kommenden Kriege zu erweisen,

Die Sieger des Euroba-Fluges



Von links nach rechts: Pöb, Swirto und Moritz bei der Siegerehrung auf dem Flugplatz in Berlin-Tempelhof.

Im Europaflug 1932 vermochte der Pole Swirto vor allem durch sein gutes Absteigen bei dem technischen Wettbewerb den Gesamtsieg zu erringen. Ihm folgten die Deutschen Pöb und Moritz, die beim Strecken- sowie Schnelligkeitsflug Swirtos Punktvorsprung fast einspielen vermochten.

bisherigen Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfohren eröffnet, der die wieder- und neugewählten Abgeordneten begrüßte und Mitteilung davon machte, daß die auf Landwirtschaftlichen gewählten Abgeordneten Dr. Schenk, Freiherr v. Stauffenberg, Haag (Wienberg) und Wicht (Thür.) der deutschen nationalen Fraktion als Mitglieder beigetreten sind. Die Fraktion bestimmte darauf, daß der bisherige Vorstand die Geschäfte zunächst weiterführen soll und ernannte die Mitglieder für die maßgebenden Ausschüsse. Darauf folgte eine eingehende politische Aussprache. Die Fraktion beschloß, sich an denjenigen Sitzungen des Reichstags, die unter dem Vorbehalt einer aus Moskau herbeigeschickten Senats des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, nur insofern zu beteiligen, als es für die technischen Maßnahmen zur Konstitutionierung des Reichstags notwendig ist. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß nichts dem Zielstand des Reichsamerikanischen stärker festschreibt als der Umstand, daß die Errichtung des neuen Reichstags zum Schlußtag kommen inoffizieller Propaganda gemacht werden soll.

Politische Zusammenkünfte in Medienburg. In Medienburg kam es zu mehreren politischen Zusammenkünften. In der am Donnerstag See gelegenen Dörfer liegen bei Walden getrennt Nationalsozialisten und Reichsamerikaner aneinander. Im Laufe der Tage wurde der Reichsamerikaner aus Medienburg durch die Reichsamerikaner schwer verletzt. Nach der nationalsozialistischen SA-Mann Kreis erhielt schwere Kopf- und Oberarmverletzungen. Auf seinen des Reichsamerikaner erhielt der Führer Wert aus Medienburg ebenfalls erhebliche Verletzungen. Zu weiteren Zusammenkünften kam es in Gadebusch. Bei einer von Nationalsozialisten veranstalteten Feier wurden Hinterleite und Arbeiterhändler zusammen. Der Bürgermeister ließ sich genötigt, das Arbeiterkommando aus Schwerin zur Hilfe zu rufen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Charlottenburg. Am Montag kam es kurz vor Mitternacht in der Röntgenstraße in Charlottenburg zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf von Kommunisten mehrere Schüsse abgegeben wurden. Drei SA-Leute wurden dabei schwer verletzt. Der SA-Mann Herbert Gaische, der einen Lungenstoß erhalten hatte, erlag kurz nach der Entlassung in das Wehnd-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Rechte Sportnachrichten

Endlauf der Siehermeisterfahrten in Rom

1. Bailard 1:20:15 = Stundenbeschnitt von 74,320 Kilometer, 2. Schall 1:20:59 = 2. Rd., 200 Meter Rückstand; 3. Müller 1:21:03.2 = 2. Rd., 300 Meter; Tholensend 2. Rd., 330 Meter; Jacques 2. Rd., 390 Meter; Binart 3. Rd., 118 Meter.

*

Stiller-Joch-Bergrennen 1932

Stud. Schnellster Fahrer = Carraciola Dritter. Als vierter Lauf der Internationalen Alpen-Meisterschaft für Renn- und Sportwagen kam am Stiller Joch auf der 14 Kilometer langen, sehr schwer zu fahrenden Bergstraße das von fast 50 Teilnehmern besetzte Bergrennen zur Austragung.

Sieger wurde der in der Sportwagenklasse fahrende Deutsche E. A. (Berlin) auf Mercedes-Benz mit der schnellsten Zeit des Tages von 15:23 Min. Bei einem Durchschnitt von 54,6 Kilometer entpuppte sich nur am Zweigehnten Schwinden zurück endete der Italiener L. Adini, der Sieger in der Rennwagenklasse bis 2000 cm vor dem Deutschen Carraciola auf Alfa Romeo wurde. Carraciola's Zeit, gleichfalls auf Alfa Romeo, war 15:25.2 Min. In der Rennwagenklasse bis 1500 cm siegte T. A. über (Zürich) auf Alfa Romeo in 16:38.3 Min.

Zur Vervollständigung der Seiten ist zu berücksichtigen, daß die Bergstraße Höhenunterschieden von rund 1200 Metern zu überwinden aufwies.

*

Miesengedächtnis-Rennen 1932

Motorräder bis 250 cm: 1. Rahmann (Fulda) auf Hercules 3:17.09; desgl. bis 350 cm: 1. Schindel (Weigelsdorf) auf HGS 3:04.01; desgl. bis 500 cm: 1. Rothbus (Warenburg) auf HGS 3:08.51; desgl. bis 1000 cm: 1. Rothbus (Weilbrunn) auf HGS 3:24.95 (schnellste Zeit); desgl. mit Seitenwagen bis 600 cm: 1. Wirths (München) Victoria 3:21; desgl. bis 1000 cm: 1. Wirths (München) auf Douglas; Sports- und Tourenwagen bis 750 cm: 1. Wäumer (Wunde) auf Austin 4:23.6; desgl. bis 1100 cm: 1. Baurius (Leipzig) auf Vauxhall 4:23.5.

Zinsfuß für die amerikanischen Anleihen herabgesetzt

Dr. H. Berlin, 30. August.

(Berichtredaktion unter der Berliner Schriftleitung)
Die amerikanischen Bankhäuser Deutschlands haben den Zinsfuß für 200 Millionen Dollar von insgesamt 400 Millionen Dollar kurzfristiger Kredite von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt.

Wie wir hören, will der Reichsbankpräsident Dr. Luthar dem Verwaltungsrat der RZB, bei dessen nächster Sitzung am 19. September Vorschläge für eine Diszontierung machen, die ja bekanntlich auch der Reichszentralbank v. Papen in seiner Sonntagsrede bereits angekündigt hat. In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß nach dem noch geltenden Bankgesetz jede Diszontierung unter 5 Prozent noch der Genehmigung des Verwaltungsrates der RZB bedarf, solange die Deckungsgrenze sich unter 40 Prozent hält.

*

Die Meinung der englischen Finanzpresse

London, 30. August.

Die beiden maßgebenden englischen Finanzblätter beschäftigten sich am Dienstag ausführlich mit der Frage der deutschen Auslandsverschuldung und kommen zu dem Ergebnis, daß eine Herabsetzung der Zinszahlungen unumgänglich notwendig sei.

Herriot-Samuel auf der Kanalinsel Jersey

Die französischen Minister mit Herriot an der Spitze sind am Montagvormittag auf der Insel Jersey eingetroffen. Kurz darauf trafen auch der britische Innenminister Sir Herbert Samuel und der Gouverneur der Insel ein und hielten die französischen Minister im Namen des Königs und der englischen Regierung willkommen.

Obgleich amtlich daran festgehalten wird, daß es sich um eine reine private Begegnung handelt, weist die Pariser Abendpresse doch darauf hin, daß man wohl auf Jersey nicht verabsäumen werde, die Frage der Währungs- und der deutschen Gleichberechtigungsforderung zu streifen. Die „Liberte“ betont besonders, daß sich die Ministerbesprechungen hauptsächlich auf die militärischen Klauseln des Versailler Vertrags beziehen würden.

gebnis, daß eine Herabsetzung der Zinszahlungen unumgänglich notwendig sei.

In der „Financial Times“ veröffentlicht der Finanzredakteur Barret nach einem längeren Besuch in Deutschland eine Artikelserie. In seinem ersten Artikel erklärt Barret mit Nachdruck, daß Deutschland unter den gegenwärtigen Bedingungen keine kommerziellen Auslandschulden unmöglich zu rückzahlen könne. Die Schuld hierfür trage nicht Deutschland, da das Reich die Wirtschaftskrise, die in der Weltgeschichte einzig dastehende, nicht habe voraussehen können. Die „Financial Times“ erklärt in einem anschließenden Leitartikel, die Ausführungen Barrets seien die ehrenhaftigste und Redlichkeit der deutschen Schuldner. Ein Zugeständnis von Seiten der Gläubigerländer könne daher nicht umgangen werden.

Die „Financial Review“ nimmt gleichfalls in längeren Ausführungen zur deutschen Auslandsverschuldung Stellung und gibt der Ansicht Ausdruck, daß die deutsche Regierung wahrscheinlich noch vor Jahresabschluss Verhandlungen über die Herabsetzung der Zinsen für Auslandsanleihen eröffnen werde. Das Blatt rechnet mit einem erfolgreichen Verlauf dieser Verhandlungen. Die Gläubiger würden, wenn sie einer Herabsetzung der Zinsen zustimmen, die Sicherheit für die Rückzahlung des Restes nur erhöhen.

Bressepiegel des Auslandes

New York

Alle New Yorker Blätter geben das Programm der Reichsregierung in großer Aufmachung wieder. „Herald Tribune“ hält die Verhandlungen v. Papens über die Währungs- und die Gleichberechtigungsforderung für vielversprechend. Die Frage sei jetzt, ob der Erfolg des Programms ein vorübergehendes Regieren ohne Parlament rechtfertigen werde.

Paris

Das Wiederaufbauprogramm so schreibt das „Echo de Paris“, umfasse nicht nur die Wiederherstellung des alten Bismarckdenkmals, sondern des alten Breiten unter Friedrich II. und Wilhelm I. Der unparteiische Beobachter müsse zugeben, daß die Befriedigung, mit der der Reichszentralbank von den politischen Ergründungen der letzten Monate gesprochen habe, vollkommen berechtigt sei. Seit 1918 habe das Reich auf dem Wege der Wiederaufbauprogramme wesentliche Fortschritte gemacht. Das „Reichsblatt“ in Berlin — „Reichsblatt“ habe es festgehalten, sogar im Ausland Sympathien zu erwerben, weil es sich dem Währungsstills entgegenstellte habe. Die Welt, die somit Mühe gehabt habe, die Macht Deutschlands zu brechen, begrüße heute diejenigen, die an ihrer Wiederaufbauprogramm teil nehmen (1). Es sei zu hoffen, daß man zum mindesten in Frankreich derartige Zustände aufhebe.

Der sozialistische „Populaire“ zieht aus den Ausführungen Papens die Schlussfolgerung, daß die Regierung nicht gewillt sei, ihr Schicksal von irgendeiner parlamentarischen Koalition abhängig zu machen. Daraus ergebe sich klar und deutlich, daß der Reichstag aufgelöst werde und ein neues Kapitel der deutschen Geschichte beginne.

England

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung hat in der Londoner City einen durchaus günstigen Eindruck hervorgerufen. Dies zeigt sich auch in einem leichten Anziehen der deutschen Werte auf dem Londoner Effektenmarkt. Besondere Zufriedenheit wird über die Aussichten auf eine baldige Auszahlung der deutschen Werte ausgedrückt.

die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts, den Beschluß seinerlei Währungs- oder Entwertungsbefehle mit der Reichsmacht durchzuführen und das Fehlen des Geldes des Geldes einer Zwangsanleihe zum Ausdruck gebracht.

Der „Times“-Berichterstatter meint, die überwältigende Aussicht auf zwei Milliarden Reichsmark werde es den Zweidrittel der Reichstagsabgeordneten, die die Vertreibung der Arbeiter beantragten, schwierig machen, gegen die Regierung zu stimmen.

„Morning Post“ spricht von einem kühnen Plan und nennt Papen einen Mann mit Mut. Sein Plan werde wahrscheinlich kassiert sein.

„Daily Mail“ erklärt, daß deutsche Wirtschaftsprogramme hinterläßt den Eindruck, daß die jetzige Reichsregierung im Sattel bleiben wolle und es für ihre Position gegenüber dem deutschen Volk habe, unter Finanzierung aller Varietäten das zu tun, was getan werden müsse.

Das Finanzblatt „Financial Times“ ist befriedigt, daß die Rede v. Papens alle Befürchtungen, die man infolge von Gerüchten bezüglich der deutschen Wirtschaftspläne gehabt habe, beseitigt habe. Das Blatt hebt besonders die Herabsetzung des Reichszentralbankers über die internationale Wirtschaftspolitik hervor.

Italien

Die Ausführungen des Reichszentralbankers finden in Italien größtes Interesse. Das neue Programm der Reichsregierung wird aber im wesentlichen ohne Kommentar wiedergegeben. Nur im Organ der Arbeitnehmerverbände, dem „Lavoro Sociale“ ist von reaktionärer Sozialpolitik die Rede. Dasselbe Blatt steht in der Unterbrechung v. Papens im Absehn eine Verhinderung der Auffassung, daß die gegenwärtige Regierung das Ziel habe, die wachsende Kraft der Nationalsozialistischen Partei zu zerlegen, indem sie einen Teil ihres Programms übernimmt oder ihr „die Revolution“ raubt. Die gesamte sozialistische Presse unterstreicht, daß Reichszentralbank v. Papen an der Macht zu bleiben gedente. Um so größer ist aber das Interesse dafür, welche Wege Deutschland nach der Unterbrechung in Neudruck geben werde.

Kreuger geht um

Gegen die österreichischen Zinsholgesellschaften Solo und Sirius ist eine einseitige Verfügung erlassen worden, die ein Verbot der Verwertung und Veräußerung ihrer Produkte auspricht. Beide Gesellschaften standen in engem Kontakt mit dem Kreuger-Konzern. Ihr Vermögen von 30 bzw. 40 Millionen Schilling soll in die Kontokorrente Kreuger einbezogen werden.

„Graf Zeppelin“ über dem Mittelmeer

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf seiner Reise nach Südamerika am 12. Juli 1932, die Mittelmeerküste bei Santos erreicht.

18 Tote und 38 Verletzte bei einem Autobusunglück

Bei einem Autobusunglück in Ponce (Portorico) wurden 18 Menschen getötet und 38 verletzt. Der Autobus, in dem sich die Teilnehmer an einer liberalen Parteitagung befanden, kam bei einer gebirgigen Kurve ins Schleudern und stürzte über einen Felsen hinunter.

Viele Kinder durch Brandbomben verletzt

Wie aus Gampes gemeldet wird, haben unermüdet gebliebene Personen im Park des Schlosses Herville einen Aufruf auf eine Friedenskundgebung ausgedrückt, an der mehr als 400 Kinder und etwa 2000 Erwachsene teilnahmen. Die Kundgebung war auf Einladung einer Friedensgesellschaft im Park veranstaltet, als plötzlich ein Friedenswagen herannah und auf einem Hügel hielt. Aus dem Kraftwagen wurden mehr als zehn Feuerwerferkörper oder Brandbomben unter die Massen geschleudert, wobei viele Kinder Brandwunden erlitten. Sofort nach der Tat setzte sich der Kraftwagen wieder in Bewegung und verließ in rascher Fahrt den Park. Das Tor wurde von den Tätern noch in aller Eile verrammelt, um die Verfolger aufzuhalten. Zwei Kinder wurden besonders schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Region führt 16,16 Meter

In Freiberg (Sachsen) heißt Region, der Olympiaflieger im Fluglofen, mit 16,16 Meter eine neue Weltbestleistung auf.

raffen. Wie schon bekanntgegeben, können für einen monatlichen Beitrag von 30 Pfennig auch die mit der Bewegung sympathisierenden dieser als sog. Sympathisierende betreten und an der Freitagslagung teilnehmen.

Wiederholte Besuche, die am Samstag nachmittags, erstlich bei einer Plünderung, D. 2181, die hier längere Zeit schafften ausübte. Da die Maschine niedrig fuhr, wird angenommen, daß photographische Aufnahmen angefertigt wurden.

Aischauerfeld.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich Montagabend gegen 8 1/2 Uhr hier auf der Odenburger Straße. Der Fahrer Hans D. e. a. n. am Donnerstag kam aus Richtung Odenburg und nahm hier eine schwache Kurve, als plötzlich ein unbekanntes Fahrzeug aus Aischauerfeld vor ihm auftauchte. D. fuhr sehr schnell und hatte das Motorrad nicht mehr in der Gewalt. Er fuhr dem Motorwagen links in die Planie und wurde etwa 20 Meter weit in den Graben gesteuert. Nach kurzer Zeit war der Verunglückte Verunglückter von sich. Man trug ihn in ein Nachbargrundstück, ein Arzt legte ihm darauf einen Verband an und veranlaßte die Überführung nach Odenburg ins Krankenhaus. Der Verunglückte hatte sich an der Wange die linke Kniekehle schwer verletzt und das Gesicht am Schenkel aufgerissen, so daß der Verunglückte blutete. Das Motorrad war beschädigt.

Verkehrte.

Eingriffsversuch. Nachts wurde versucht, durch ein offenes Oberfenster in ein Haus in der Range Straße einzudringen. Der Täter hat mit bloßen Füßen die Fensterbank außen befestigt, muß dann aber verunglückt worden sein, da er nicht eingekriechen ist.

Klein-Ganzhof.

Unter einem Bullen geriet der Landwirt Franz K. n. e. r. s. Das Tier geriet ihm einen Schließelbeinbruch und brachte ihm Verletzungen an der Brust bei. R. wäre verloren gewesen, wenn nicht ein junger Mann Hilfegepfungen wäre, der dem Bullen mit einer Biden Reife auf den Kopf schlug, worauf das Tier von seinem Opfer abließ.

Augsheim.

Die neue Bürger Schule wird gebaut. Der Bürger Schulverein, dessen Bestehen es seit Jahren ist, ein neues, zeitgemäßes Schulgebäude zu errichten, hat seit Anfang seines Bestehens in diesem Sinne gearbeitet. Auf dem Gelände ist nun der Neubau in ein ganz neues Stadium getreten. Der Bürger Schulverein ist Mitglied der Baukommission, "Ring der Bauvereine" geworden. Der Neubau der Schule beginnt im Frühjahr nächsten Jahres und im Spätkommer wird die Schule fertig zum Einzug sein. Es ist selbstverständlich, daß der "Ring der Bauvereine" alles draußengeht, um hier ein vorbildliches Schulgebäude billig zu schaffen, daß mit allen Schikanen der Neuzeit ausgerüstet sein wird. Die Platzfrage wird noch in diesem Winter gelöst.

In der Umgebung unseres Ortes blieben die M. Truppen eine größere Feldkassette ab, die vor allem das Medewesen im Vordergrund lag. Die Lebung wurde während der ganzen Nacht durch das Militär überwacht.

Gartenbesuche. In der letzten Nacht wurde ein fliegender großer Garten von Dieben heimgeführt, die Früchte, vor allem Pfirsichen, stahlen. Trotz Schußwehrmaßnahmen gelang es den Diebstahl in den Garten, die unerwartet übersehen.

Petersfeld.

Ein altes Bauernhaus aus alter Zeit verfiel. Die Witwe Maria J. u. e. n. s. hier, läßt das auf dem Hofe stehende alte Wohn- und Wirtschaftsgebäude abbrechen. Das Bauwerk ist bereits entfernt, und die Steine werden zum Bau eines neuen großen modernen Scheinbühnen verwendet.

Ein erhebliches Liebesverbrechen hatte ein mit Steinen beladener Lastwagen, mit dem ein auswärtiger Unternehmer von Basel aus die Amtsstraße nach hier befür. Die Kontrolle ergab, daß der große Lastwagen ein so schweres Gewicht gehabt hatte, daß damit sogar an den Straßenrand zu befahren werden durfte, da diese nur für Lasten bis zu 4 Tonnen offen ist. Eingekauft zusätzlich Ladung des Lastkraftwagens war 128 Tonnen und überstieg nach das zu lästige Gesamtgewicht auf die Straßenbahn, das 108 Tonnen beträgt. Das Eisenwerk aus der Ladung des Wagens war doppelt so hoch als zulässig. Zudem war die bodenständige Gümmelbereifung an allen Rädern der beiden Fahrzweige total abgenutzt, wodurch die Straßenbahn besonders in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Unternehmer hat, wie festgestellt wurde, mehrere Male die Amtsstraße mit diesem schweren Lastwagen befahren. Von der Baubehörde wurde deshalb sofort die Amtsstraße, der des einflussreichen Schwadens, bestraft. Es ist unbedingt notwendig, daß solcher Unbefähigkeit rechtzeitig Einhalt geboten wird, und deshalb ist es erforderlich, daß jeder mit darauf achtet, sonst fahren Lastwagen die Straße kaputt und die Gemeinde hat das Nachsehen.

Sollwege.

Von einer Kuh angegriffen wurde hier die Hausfrau D. als sie mit ihrer Mutter einen entlaufenen Jungfänger von der Weide des Landwirts S. zurückholen wollte. Die als 600 bekannte Kuh stürzte sich sofort auf die Tochter, ließ diese nieder und bearbeitete sie mit den Hörnern. Nur dem Umfalle, daß Frau D. eine Reife mitgenommen hatte und mit dieser die Kuh verschrecken konnte, ist zu verdanken, daß die Angefallene mit dem Leben davongekommen ist.

Stadtratskung. Montagabend war der Stadtrat unter Leitung seines Vorsitzenden, Dr. Wegener, im Rathaus II (Börse) zusammengetreten. Voran ging eine gemeinschaftliche vertrauliche Sitzung des Vorstandes der Oberstadtschule und des Stadtrates über die Aufstellung des Mittelschulbaus. Am 16.6. Stimmen. Der Stadtrat verhandelte sodann über die Erhöhung des Gehaltsanteils für Räte und Krabengemeinschaft. Väterlicherseits, woran die Stadt mit 5 Stimmen je 10 RM beteiligt ist. Die Gehaltsanteile für 1200 RM Unterhaltungsbeitrag, trotzdem wünschen die Räte gleiches Gehalt zu erhalten. Die Erhöhung der Gehaltsanteile bedingt gleiches Gehalt der Stadtkasse um 30 RM. Der Stadtrat kann nicht anders als formell seine Zustimmung zur Erhöhung beider Forderungen zu geben, wünscht aber, daß zum 31. Dezember Austritt aus der Gehaltsanteile erfolgt. Wird. Kündigung des Status der Erhöhung einer Begründung wird nach recht lebhafter Aussprache die Entscheidung vertagt. Der Erlaß eines Teils des Gemeindefinanzplans zur Steuer vom nächsten Grundbesitz, nach der Verordnung des Staatsministeriums, findet mit 12 gegen 6 Stimmen dahin Annahme, daß magistralseitig auch 1/10 der Steuer erlassen wird. Ein Antrag des Erwerbslosenvereins mit zahlreichen Bürgern nach Heizung, Karosfeln, Licht, Gas, Wasser, Verköstigung, Mietzuschüsse und Tragung der Arztkosten für die Erwerbslosen wird nach reger Aussprache mit 13 gegen 1 Stimme dem Ratshaus-Vorsitz überlassen.

Stadtratskung. Die folgende Sitzung des Stadtrates wurde von der Heubühne Mühle bis zur Kurve, den Stadtkassen, dem Berg- und Talbahn bekannt, wird augenblicklich wolle verwandelt. Es werden wieder Kisten nach der alten Baulegelat. Da die Arbeiter halbtägig vorgenommen werden, wird der Verkehr nicht nennenswert gestört. Nach Fertigstellung dieser Strecke wird in der Driftstraße Neuenwege eine längere Strecke vorgenommen, wozu die Kisten bereits angefahren sind. Der

Sand zu den Bauarbeiten wird der Sandflüsse in Neuenwege entnommen.

Sträßchen.

Klub im Regenwetterbehälter ertranken. Das einheimische Büchsen des Landwirts Petershagen ist in einem unbekannten Augenblick in der Tiefe in einen Regenwetterbehälter gestürzt und ertrunken.

Gefährlich.

Das Schiffschiff "Deutschland" des Deutschen Schiffsverkehrsvereins kehrte von seiner großen Auslandsreise in seinen Heimathafen Aischfeld zurück. Der Schlepper "Hoheweg" (Schlepper des Fahrzeugs von Bremerhaven ab bis hier. Wegen des unglücklichen Windes lief nur sehr wenig Wasser, so daß, obgleich es hochwasser war, das Schiff zwischen Hammelwörden und Aischfeld mehrere Male aufsaß. Das Schiff wird hier nur etwa vierzehn Tage bleiben.

Unfälle. Am Sonnabend ereignete sich hier ein bauerliches Unglück. Eine hiesige Einbocklerin hatte mit ihrer dreijährigen Tochter eine kleine Radfahrt unternommen. Das Kind lag auf einem Sattel, der vorne am Fahrradrahmen befestigt war. Durch irgendein unvorsichtiges Bewegen der Reiterin kam das kleine Mädchen mit einem Fuß dem Vorderrad des Fahrrades zu nahe und geriet mit ihrem Bein in die Speichen des Rades. Nur mit Mühe konnte man das Kind aus seiner Lage bringen. Es hatte sich einen komplizierten Beinbruch zugezogen.

Unfall beim Mähen. Der Knecht des Landwirts P. in der Driftstraße wurde erlitten einen schweren Unfall. Beim Auswechseln der Messer in der Mähmaschine wurde das Bein des unglücklichen getroffen, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt ordnete sofortige Entferrnung in das Krankenhaus an.

Duplizität der Ereignisse. Ein weiterer Mähting auswärts verunglückt. Wie berichtet über ein ähnliches Unfallsereignis beim Mähting in Aischfeld. Der Mähting wurde am 1. Mai in der Nacht, daß dort der 18jährige M. u. r. i. s. aus Siebelsburg, der sich mit seinem Freunde auf einer Radtour an dem Rhein befand, von einem Auto überfahren und getötet wurde.

Wilhelmshaven.

Aus dem Wilhelmshavener Kriegsschiff. Nach der Rückkehr der hier stationierten Flottenteile herrscht reges Leben im Wilhelmshavener Kriegsschiff. Besonders bei den Liebesgeheimnissen ist in großer Zahl in Wilhelmshaven aufzuweisen und das schöne Wetter ausnützen, die Rückkehr der Schiffe sehr begrüßt werden. Sofort hatten sich auch viele Fremde am Liegeplatz zur Besichtigung eingefunden. Besonders am Sonntag war der Andrang zu den Besichtigungen sehr groß. Am Sonnabend wurde am Liegeplatz der Torpedobote bei der Kaiser-Wilhelm-Brücke aus das R. a. n. e. r. d. s. f. a. s. t. b. e. i. m. f. a. r. b. e. i. z. u. e. l. t. e. z. o. r. p. e. d. o. b. o. t. s. f. i. f. f. i. l. l. e. mit einer Turbinen-Fahrgast. Der Torpedobots-Liegeplatz ist in letzter Zeit häufig ausgelastet worden. Ein Sportplatz wurde angelegt, der zu den besten der Stadt gehört, mehrere Schuppen wurden neu errichtet und erhielten einen farbenfrohen Anstrich, Anlagen wurden geschaffen; ein Badehaus wurde im vorigen Jahre erbaut. Das jetzt fertiggestellte, in Ziegeln erbaute Rammbootschiff mit Schwimmkörpern aufweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze. An der nächsten Einweihungsfeier nahmen auch Vertreter des Vereins ehemaliger Angehöriger der Torpedobots- und U-Bootsflotte teil, deren Vorsitzender der Flottile mehrere Wanderpreise überreichte, die der Verein im Jahre 1912 der zweiten Torpedobotsabteilung gestiftet und bei der Revolution dann in höhere Verabbarung genommen hatte. Der Verein der zur Zeit in Wilhelmshaven aufzuweisen und das die ganze.

2. Beilage

zu Nr. 236 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 30. August 1932

Aus aller Welt

Zangbären heilen Rheumatismus

Das Verschwinden der Zangbären von den Jahrmärkten und Landstraßen ist nach dem Kriege beobachtet worden; selbst in Rußland, dem klassischen Lande des Zangbären, sind solche Vorstellungen nur noch vereinzelt. Wie ein Reisender aus Rumänien berichtet, trauert man dort in einigen abgelegenen Teilen des Landes aus besonderen Gründen den verschwundenen Bären nach. „Es ist ein tief eingewurzelter Glaube unter den rumänischen Bauern“, berichtet dieser Reisende, „daß Bären die geheimnisvolle Macht besitzen, rheumatische Leiden zu heilen. Wenn ein Mann mit einem Zangbären in ein Dorf kommt, dann strömen alle Rheumatiker aus der Nachbarschaft zusammen, legen sich auf die Erde und lassen den Bären über ihren Magen stampfen. Das gilt als ein vorzügliches Heilmittel gegen jede Art rheumatische Beschwerden.“ Da die Zangbären nun immer seltener werden, sehen sich die Bauern gezwungen, andere Heilmittel zu suchen, die hoffentlich nicht weniger wirksam sein werden.

Erfolg für einen Stierkampf

Im Minagro sollte ein großer Stierkampf stattfinden, doch da nicht genügend Geld eingegangen war, um die Matadore zu bezahlen, entfiel der Impresario, und die Toreros repräsentierten sich nicht. Das wütende Publikum zerlegte das Gatter in der Arena, das teilweise die Holzbarriere des Zuschauerbereichs in Brand steckte und eine wilde Panik verursachte. Zuletzt öffneten einige besonders wilde Besucher die Stierzäune, so daß die acht Kampfstiere teils in die Arena, teils ins Freie liefen. Vier der Stiere wurden von den Herdnamen in der Arena niedergebissen, die vier anderen entkamen.

Wegen 20 Pfennig ein Auge ausgehöhlet

Ein ungläubiger Rohheitsakt wurde vor einem Total in Marzahn verübt. Der Bladbrige Hermann Scheel hatte mit dem Galvini, mit dem er befreundet war, bis gegen 12 Uhr Billard gespielt und dabei 20 Pfennig verloren. Scheel verlangte

sich aber, den Betrag zu zahlen und wurde schließlich von dem Galvini auf die Straße geleitet. Gleich darauf kam es auf der Straße zwischen den beiden Männern zu einer Schlägerei, bei der sich auch noch zwei Gasse beteiligten. Dabei wurde Scheel zu Boden geschlagen und dem Verlierer durch weitere wuchtige Fußtritte das rechte Auge ausgehöhlet. Auch das andere Auge wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Gefahr besteht, daß Scheel das Augenlicht ganz verliert.

Wieder eine schwere Benzinexplosion beim Kleiderreinigen

Die Unvorsichtigkeit, Benzin zum Reinigen von Kleidern in der Nähe vom Feuer zu benutzen, hat wieder zu einem schweren Explosions- und Brandunglück geführt. In ihrer Berliner Wohnung in der Passauer Straße war die 55-Jährige Frau Luise Strupat gemeinsam mit ihrer bei ihr wohnenden 32-Jährigen alten, verheirateten Tochter Charlotte Zuchsmann im Badezimmer damit beschäftigt, ein seidenes Kleid in Benzin zu reinigen. Die Frauen hatten zu diesem Zweck dreierlei Alter Benzin in einer Zinkschüssel in die Badewanne gefüllt, ohne darauf zu achten, daß der Wannenrand angeheizt war. Die durch die Hitze sehr schnell aufsteigenden Benzindämpfe entzündeten sich an dem Feuer des Ofens, und eine gewaltige Stichflamme fuhr über die Köpfe der beiden Frauen in helle Flammen. Beide trugen schwere Brandwunden dritten Grades am ganzen Körper davon. Die Feuerwehr, die von Hausbewohnern alarmiert wurde, veranlaßte die Ueberführung der Schwerverletzten, brachte sie aber nicht in Zeitfrist zu treten, weil das Feuer in dem Badezimmer seinen nennenswerten Schaden angerichtet hatte.

Fünf Zentner Engerlinge gesammelt

Eine Roppel des Landmanns Dietrich zur Höhe in Stubenborn, die auf der Grasnabe vollständig von Engerlingen zerfressen war, wurde aufgefüllt, um die schädlichen Insekten abzusammeln. 30 Kinder wurden beschäftigt, die nun hinter den Büschen bergliefen. Das Ergebnis war, daß in ganz kurzer Zeit auf jeder einen Roppel fünf Zentner Engerlinge gesammelt wurden. Ende August gehen die Engerlinge tiefer, so daß sie dann schwerer zu erlangen sind.

Freispruch des Fliegers Gabriel

In dem Prozeß gegen den Flieger Gabriel kam das Gericht zu einem Freispruch des Fliegersführers, da ein überzeugender Beweis für seine Schuld nicht gegeben sei. In der Begründung erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht den Angaben Gabriels Glauben schenkte. Fahrlässigkeit habe das Gericht nicht angenommen.

Aus Pflichten in die Donau gesprungen

Einen außerordentlichen Beweis von Pflichterfüllung lieferte in Rinz der Telegrammbote des Hauptpostamtes Leopold Koginiller. Er erhielt den Auftrag, einige Telegramme auf ein Schiff zu bringen, das in Rinz eben eingetroffen war und nach kurzem Aufenthalt weiterfahren sollte. Während er damit beschäftigt war, die Adressen festzustellen und ihnen die Telegramme auszuliefern, setzte sich das Schiff plötzlich in Bewegung, da man übersehen hatte, daß der Telegrammbote es noch nicht verlassen hatte. Koginiller drohte die Gefahr,

eine längere unfreiwillige Reise zu machen und dadurch seinen Dienst zu vernachlässigen. Dennoch ließ das Schiff bereits in voller Fahrt und vom Ufer ziemlich entfernt hatte, sprang er sich entschlossen in voller Uniform in die Donau. Es gelang ihm, die nicht unbeträchtliche Strecke schwimmend zurückzulegen und unter Beifall zahlreicher Zuschauer das Ufer zu erreichen.

Umgang mit Schwämmen

Der Ohm-Brüder-Nationalpark in Südafrika besitzt unter vielen anderen exotischen Vibrationen auch einige aus Zement hergestellte „Schwämme“. Unter Umständen können diese Schwämme, die keine Sechskant haben, von dem Äußeren der Wüste verpeit zu werden. In diesem Naturgebiet werden die Schwämme nach jeder Richtung hin vor Beschädigungen geschützt. So erhält jeder das Schwammgebiet durchgehende Automobildienste, das ihn über den Umgang mit Schwämmen aufklärt. Kommt zum Beispiel eine Schwamm mit Jungen in die Nähe, so muß der Fahrer unter hartem Suppen langsam fahren, um die Schwämme nicht zu erschrecken. Kommt jedoch ein Schwamm, so darf der Fahrer getrost bei gleichem Tempo weiterfahren, denn — die Erfahrung hat gelehrt, daß der Schwamm in der Regel vor Automobilen nicht ausnimmt.

Ein Bär unter den Badegästen

Einem nicht geringen Schreck erfuhren mehrere Badegäste, die mit dem Badedampfer nach dem in Grönitz vor der liegenden Kreuzer „Gmünd“ gefahren waren, dort am Küsterep festgemacht hatten und in der Nähe des Kreuzers badeten. Plötzlich tauchte nämlich brünnelnd neben ihnen im Wasser ein japanischer Krakenbär auf. Wie die Gäste später erzählten, sah das Tier der Mannschaft in Japan geschenkt worden. Mit der Fährte großgezogen, erfreute es sich allgemeiner Beliebtheit an Bord. Der Bär kletterte in den Mast, inspizierte die Kammern und macht sich ein besonderes Vergnügen daraus, am Küsterep hinunterzuspringen und das Schiff mehrere Male zu umschwimmen. Dabei leistete er nun den Badegästen Gesellschaft, die den exotischen Gesellen aber auch bald lieb gewannen.

148 Schafe springen dem Leihammel nach in eine tiefe Schlucht

Eine Hannelmeltragdie hat sich dieser Tage in den Bergen von Grönitz zugetragen. Durch das Surren des Motors eines niedrig fliegenden Aeroplans wurde der Leihammel einer 148 Schaf zählenden Schafherde erschreckt. Das geängstigte Tier raste davon und sprang, als es dem vermeintlichen Verfolger nicht mehr anders entziehen zu können glaubte, in eine hundert Meter tiefe Schlucht, wobei ihm die ganze Herde nachschloß. Alles Schreien der herbeieilenden Hirten war vergeblich. Wie von einem Wagner angezogen, folgte sich ein Tier nach dem anderen dem Leihammel nach in den zerklüfteten Abgrund, in dem schließlich die ganze Herde zerstückelt lag. Da es unmöglich ist, die Tierkadaver aus der unwegsamen Schlucht zu bergen, ist bereits die ganze Gegend vom Verwesungsgeruch erfüllt.

**Sichern Sie sich
Ihren Theaterplatz!**

Der Mann auf derauer

Ein Roman zwischen Berlin, Paris und Teheran
Von Guido Kreutzer

33. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Wie all die Tage, so stand der Spanier auch jetzt hinter dem Fensterbrett und starrte hinunter.

Wozu?

Er wußte ja doch, daß die Hauseingänge bewacht wurden. Vielleicht drückte sich auch drüben im tiefen Schatten der Türeinfahrt ein Späher herum.

Und diese Pension über Nacht etwa heimlich verlassen zu wollen, wäre blinder Wahnsinn gewesen! Da würden sie ihn lieber schon auf dem ersten Treppenaufstieg erledigt haben! Es gab nur eine Möglichkeit, ungehindert zu entkommen: über die Dächer!

Scheu und verlorst taktete seine Feigheit sich Schritt für Schritt an diese verzweifelte Ausflucht heran, die doch als einzige blieb, um das verurteilte Leben zu retten.

Heute die Dächer!

Er hatte sich ins Zimmer zurückgezogen und in einen Sessel gesetzt.

Da lag er. Mariete. Seine Silhouette verwich mit der Dunkelheit.

Einmal ludte er lausend auf: — von draußen her begannen Regentropfen gegen die Scheiben zu klinkern.

Regen, der die Dächer schlaftrig machte!... aber — auch den Mond verberg, so daß man von unten nicht würde sehen können, wenn er... —

Jemandwo in der Wohnung schlug eine Uhr.

Es!

Es wurde Zeit!

Per dios — über die Dächer... über feuchte, schräge Dächer ins Ungewisse hinein... wo man bestimmt kaum die Hand vor Augen sehen konnte... —

Aber... hierbleiben — Stunde um Stunde den Tod näher heranschieben — sich schließlich abwürgen lassen gleich einem tollwütigen Hund... —

Entschlossen erhob er sich. Wie ein Schmiedehammer schlug sein Herz schwer und schmerzhaft. Einmal hinein, süßlichen Beschmaß hatte er auf der Zunge.

So solchen Gesandem der Ferner auch gespürt hatte, als ihn die Angel zwischen den Schulterblättern faßte? —

Caramba! — Nur, in diesem Augenblick sich mit abgetanen Dingen herumzuschlagen!

Noch einmal lauschte er. Schweigen ringsum. Alles in der Pension „Blanche Pigeon“ schien schon zu schlafen. Los!

Ohne die Vorhänge berührt zu ziehen, trock er unter ihnen durch, griff nach oben, öffnete die Fensterlägel weit genug, um zwischen ihnen durchzukriechen.

Stand im nächsten Moment oben...

Daß unmittelbar neben dem Fenster die Regenröhre zum First hinaufstieß, wußte er längst.

Die Tiefe der drei Stockwerke unter ihm gähnte als schwarzer Meeresrand. Er wagte keinen Blick hinab, dachte nur inständig daran, daß wenige Meter höher das Dach war — die Rettung — der Fluchtweg ins Leben zurück.

Schrie da nicht auf der Straße jemand?

Hatten sie ihn entdeckt? Waren sie hinter ihm schon her?

Keine Sekunde mehr zu verlieren... Mit der linken Hand sich nach am Fensterrahmen haltend, tastete die rechte nach der Regenröhre, bekam sie zu fassen.

Einen Herzschlag später hing er zwischen Himmel und Erde. glitt ein paar Meter abwärts, bis die Füße an einem schmalen Sims Halt gewannen — hörte gigantisches Brausen und Dröhnen in den Ohren — sah flimmernde Farbenfetzen vor den Augen wogen.

Alles nur den Bruchteil einer einzigen Sekunde, die ihn doch Ewigkeiten dünkte.

Er begann sich zu bewegen... Klimmzug um Klimmzug — Weiter um Weiter... mit Armen und Schenkeln, die sich an dem glatten Blech der Röhre festhingen.

Die Dächer! —

Erf! mal mit den Ellenbogen hinüber!

So — nun gegenkommen... den Körper nachziehen... Handbreit nach Handbreit!

Der Schweiß troff in Strömen... das Haar klebte in der Stirn... der Regen strahlte seinen Nadeln.

Jetzt die Knie!

Ein Rud — ein Vorwärtsschleichen... ein Hinstrecken längelang auf die kantigen Ziegel.

Für Minuten lag er auf dem Dach... leuchtend, gurgelnd, mit veragenden Kräften und verfinsterten Sinnen.

Wie nach unendlicher Zeit das Gehirn wieder einsehete und langsam, qualvoll langsam einen Gedanken gebart:

Wieder hoch jetzt! weiter über drei, vier Nachbarhäuser! Dann durch eine Bodenluke!

Doch ihm war, als sei sein Rücken gebrochen.

Und wieder diese verfluchte Stimmern und Tanzen vor den Augen!

Mit den Fäusten versuchte er sie klar zu wischen. Zwecklos.

Weiter jetzt!

Fast auf allen Vieren schleppte er sich vorwärts... geriet ein paarmal ins Aufstehen... fand stets im letzten Moment irgendeinen Halt... mühte sich zwischen durch zu lauschen, ob sie hinter ihm her seien — doch das Dröhnen und Prasseln in den Ohren war wie Kirchenglocken, um die ein phantastischer Naturakt donnerte...

Da — ein Mensch!

Unmittelbar vor ihm — herauswachsend aus der

Nacht — wie ein riesiger Golem gegen das blauschwarze regenverhangene Firmament aufwachsend...

Jetzt hatten sie ihn!

Jetzt machten sie ihn stumm!

Wid rix Miguel de la Vallera sich hoch — schlug die Arme nach vorn — wollte sich wehren, denn da vor ihm an die Kehle fahren — verlor den Satz.

Seitwärts über die Dachfläche glitt er ab.

Stürzte in die Tiefe — ins Bodenlose hinein.

Gräßlich in Nacht und Graus vergurgelte sein Todes-schrei.

Nur, daß die Silhouette des Feindes, die der Spanier zu sehen vermeint hatte, der Umriss eines zerbrochenen Schornsteins gewesen war — und daß die Pension „Blanche Pigeon“ schon seit den frühen Abendstunden nicht mehr unter Beobachtung lag.

Solange nämlich saßen Armand Trusselier und der Mann mit dem Totschläger bereits in der Dressier „Chez Pion-Pion“ und warteten auf den „Chef“.

„Der kommt heute nicht“... hatte der Wirt ihnen erklart... „der kommt überhaupt nicht mehr! Bist auf, ob ich recht behalte. Oder hast ihr nichts davon gelesen, daß der „Boxer“ in Zürich verhaftet ist, weil er den Darghali kalt gemacht hat? Beim Verhör wird der gerade dicht-halten“.

„Interessiert uns nicht.“

„Sollte euch aber interessieren. Der „Chef“ hat's doch auch in den Zeitungen gelesen. Meint ihr, er läßt sich hier abfangen und läuft der Polizei in die Falle. Geht mal nach hinten und seht in den Cafe rein. Der ist leer. Als er gestern nacht verschwand, hat er alles mitgenommen. Na — worauf wartet ihr also noch immer?“

„Auf den „Chef“, der uns herbeiführt hat!“... bebarnte Armand Trusselier stummflummig... „Alles andere geht uns nichts an.“

„Und der Spanier in der Rue Garbucci?“

„Traut sich nicht raus. Wird überhaupt wegen Vallera sein, daß der „Chef“ uns sprechen will. Sollen wohl heut nacht zurande kommen mit dem Mann.“

„Der „Chef“ wird jetzt andere Sorgen haben.“

„Abwarten. Gib uns mal den Trubelbecker. Wollen einen Abhynch ausknobeln, was Renee?“

„Lieber einen Quinquina!“ — nörgelte sein Kumpan.

„Auch einverstanden — mal einen Quinquina, mal einen Abhynch. Irgendwann kommt der „Chef“ inszwischen schon.“

Doch fast des Alten tauchten eine halbe Stunde später in der Dressier, die sich mehr und mehr mit ihrem häßlichen Stummflummig füllen begann, zwei unauffällig gekleidete Männer auf und wiesen ihre Karten vor: Kriminalbeamte der Polizeipräfektur.

(Fortsetzung folgt)

Bezirks-Tierchau in Lindern

I

Tierchau muß sein! Auch in der Besiede unseres Münsterlandes hatte sich die Landwirtschaft entschlossen, in diesem Jahre wieder die traditionelle Tierchau des alten Amtes Lönningen abzuhalten.

Lindern prangte im Festzelt. Am Sonntagmittag begann man mit einer Vorfeier mit Freilichtgymnastik und Vreden aller Art, Fahnen und Girlanden belebten das Bild.

Der Hauptbetrieb sollte gestern früh ein, als die Landwirte ihre Tiere auf Gattungen auf die schattigen Plätze bei Jeller, Gerdes Hof getrieben hatten und die Beschäftigung freigegeben war. Bei diesem Wetter ließ sich der Besuch ziemlich gut an, er wurde nachmittags noch besser. Die Schau war gut besucht; auch landwirtschaftliche Maschinen waren aufgestellt. Die zahlreichen Preisrichter für die verschiedenen Klassen machten sich zeitig an ihre Arbeit. Selbstverständlich verfahren sie ihre nicht leichten Posten ehrenamtlich. Unter ihnen wirkt noch immer in frischer Mithilfe der 86jährige Hr. Burlage-Lönningen, der Senior der Landwirtschaft dieser Gegend, mit.

Eine vorzügliche Mistl auf dem Tierchauplatz, sowohl als auch beim Festessen, lieferte die einheimische Brotpapelle. Sie fand u. a. mit Janenmännern aufrichtigen Beifall. Das

Festessen

sand im großen, kühlen Festzelt des Wirts D. H. anclamy (Wahnhofshof Wette) statt.

Als erster Vorkorridor der Tierchaufestkommission begrüßte Jeller Joh. Janzen, Auen, die große Tafelrunde, besonders Amtsbauern Brand, Kloppenburg, ferner Oberlandwirtschaftsrat Krogmann, Oldenburg, und Hofbesitzer Heint. Vortwert, Westermühl, als Vertreter der Landwirtschaftsämter, die Geschäftsleute und Gemeindevorsteher, Direktoren und Vertreter der verschiedenen Verbände, die Preise und Vertreter der Landwirtschaftlichen Verbände, der Redner und die Versammlungsgedachten des verstorbenen Kammerdirektors Prof. A. H. uen. Herr Janzen begrüßte die diesjährige Abhaltung der Tierchau trotz der Notzeit. Wir müßten wieder sein ein einziges Volk von Wärdern, dann könne es wieder aufwärts gehen.

Amtsbauern Brand dankte für die Einladung, der er umso lieber gefolgt sei, als er bei der Kloppenburger Tierchau vor einigen Wochen leider abwesend sein mußte. Redner zog eine Parallele mit der Gelehrtenschau in Quakenbrunn: hier wie dort zeige sich Schaffenskraft und Tatkraft der Bevölkerung. Arbeiten und nicht verzweifeln, darauf komme es an. Nur müßten dann auch wirtschaftliche Erfolge diese Arbeit frönen. Der Redner machte längere Ausführungen über die vorgefertigte Reichslandes- und hoffte, daß nun endlich der Anfang gemacht werde für einen Aufschwung der deutschen Wirtschaft und Landwirtschaft. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied begeistert gesungen wurde.

Jeller Vortwert ist mit doppelter Freude zur Tierchau gekommen; er hat einen Einblick in die Viehzucht der Lönninger Gegend und gleichzeitig Rückschlüsse auf zahlreiche Landwirte gewonnen. Er überbrachte die Glückwünsche der Kammer und sprach sich lobend über die Zuchtsergebnisse aus. Besonders die W a r t u n g t bei den Vreden lag ihm am Herzen; die Rastkriterien müßten verbessert werden. (Seit ist, a. Oldenburg.)

Gemeindevorsteher D e v e n - Lindern begrüßte die Versammlung „in den Mauern Jerusalems“ (Lindern wird auch Jerusalem genannt). Er wünschte allen Teilnehmern langen und vergnügten Aufenthalt in seinem Ort. Auch Warrer Witmann sprach seine Freude aus über den schönen Verlauf und guten Besuch der Tierchau. Er kannte die rasche Entwicklung der hochentwickelten Kommission an.

Oberlandwirtschaftsrat Krogmann: In einer Zeit, wo der beste Mannesmut schwanken kann, ist es eine Tat, eine solche Veranstaltung aufzusetzen. Opferwille und Vertrauen in die Zukunftarbeit gebären dazu. In der Woche, Kinder- und Schweineausstellung, ist der Viehzucht festzustellen. Wie die Verwertung im ganzen Lande einheitlich betrieben wird, so muß dies auch auf den anderen beiden Gebieten angestrebt werden. Die Züchterpassion geben wir nicht auf. Auch der ideale Wert der Staatsdenkmäler und Ehrenschilde wird von den Jährlingen hoch geschätzt. Diesmal ist die Ausstellung ein eueres und Schweineausstellung zuerkannt worden. Erleichterung ist es nicht immer, dieselben Aussteller, die es dahin bringen. Redner überreichte unter lebhaften Bravorufen der Versammlung die höchsten Auszeichnungen an ihre diesjährigen Gewinner: in der Klasse „Vereins-Sammlungen“ Frau G. Hüter Wwe., Al. Hofmann, in der Klasse „Schweine-Sammlungen“ Jol. Dierckmann, Wde.

Als letzter Redner dankte der Schriftführer, Kaufmann Rode-Lindern, den Preisrichtern für ihre gute und schnelle Arbeit, dem Festwirt, der Musik und der Presse. Einen erstenlichen Einbruch machte nachmittags die

Vorführung der prämierten Tiere

Mit Musik und dem Vorband voran zog eine lange Reihe der besten Pferde, schwarze und roten Bullen und Kühe nebst einigen Ziegen rund um das zweite Bild, auf dem sich ein buntes Treiben entwirrt hatte. Mit lebhaftem Interesse wurden die gezeigten wertvollen Erenpreise, land- und hauswirtschaftliche Gebrauchsgegenstände aller Art, bestaunt, die schließlich unter der üblichen Umgegend an die glücklichen Gewinner verabschiedet wurden.

Die Ergebnisse:

Pferde

Gesamter. 1. Preis und Ehrenpreis H. Klatte, Klein-Nordhagen; 3. Pr. G. Hüter, Wde., Jellert; 3. Pr. G. Verfenbrügge, dal. — Material: ziemlich gut, zu wenig ausgeleert.

Zweijährige Stuten. 1a-Pr. Ehrenpreis Aug. Klatte, Lastrup; 1b-Pr. H. Klatte, Al. Nordhagen; 1c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 2a-Pr. Wde. Thoben, Gr. Nordhagen; 2b-Pr. S. Thoben, Herbergen; 2c-Pr. Gerh. Verfenbrügge, Al. Nordhagen; 3b-Pr. J. Oertmann, Matrum; je eine Anerk. Aug. Wilsch, Jellert; 3c-Pr. G. Deven, Garen. — Material: Gut.

Dreijährige Stuten. 1. Pr. u. Ehrenpreis Aug. Grote, Hammel; 2a-Pr. G. Hüter, Wde., Al. Nordhagen; 2b-Pr. G. Deven, Garen; 3a-Pr. Aug. Wilsch, Jellert; 3b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3c-Pr. Th. Meyer, Jellert. — Material: Gut.

Stuten. 1a-Pr. u. Ehrenpreis Th. Grever, Schmelten; 2a-Pr. G. Hüter, Wde., Al. Nordhagen; 2b-Pr. Wde. Thoben, Gr. Nordhagen; 2c-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2d-Pr. G. Verfenbrügge, Al. Nordhagen; 2e-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2f-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2g-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2h-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2i-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2j-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2k-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2l-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2m-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2n-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2o-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2p-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2q-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2r-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2s-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2t-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2u-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2v-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2w-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2x-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2y-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 2z-Pr. Aug. Klatte, Lastrup; 3a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 3z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 4z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 5z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 6z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 7z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 8z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 9z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 10z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 11z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 12z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 13z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 14z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 15z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 16z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 17z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 18z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 19z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 20z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 21z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 22z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 23z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 24z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 25z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26w-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26x-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26y-Pr. Th. Meyer, Jellert; 26z-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27a-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27b-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27c-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27d-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27e-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27f-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27g-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27h-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27i-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27j-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27k-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27l-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27m-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27n-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27o-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27p-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27q-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27r-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27s-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27t-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27u-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27v-Pr. Th. Meyer, Jellert; 27w-Pr. Th.

Unterhaltung und Wissen

Nummer 236 / Dienstag, 30. August 1932

Unterhaltungsteil der
„Nachrichten für Stadt und Land“

Wo die Frau regiert

Das Land der beschleunigten Männer
Wunderbare Entdeckung einer deutschen Frau

Esse Fanger und ihr Gatte, ein Berliner Arzt, wollten eigentlich nach Rußland fahren. Am Tag der Abreise sahen sie jedoch im Schaufenster eines Berliner Reisebüros, daß noch am selben Tage eine billige Gesellschaftsreise an die Nordküste Afrikas starten sollte. Sie überlegten, daß sie ihren Urlaub ebenso in Afrika verbringen könnten, und sahen am gleichen Abend mit wenig Gepäck, einem Photoapparat und einigen Stücken im Zug nach Italien.

Ein paar Wochen später befanden sie sich schon im Tibesti-Gebiet, einem der völlerförmlich interessanten Gebiete der Sahara, das infolge der ungeheuren Hitze nie von Reisenden aufgesucht wird. Im Fegzan, das zwischen Tripolis und dem Tibestigebirge liegt, ist bisher — und zwar vor 60 Jahren — überhaupt nur eine einzige weiße Frau gewesen, eine Holländerin, die aber bald getötet aufgefunden wurde.

Die Weiße ins Innere unternahm das Ehepaar teils mit Lastautos, teils auf Kamelen. Esse Fanger erzählt von der unvorstellbaren Hitze. Der Fegzan gehört zu den heißesten Gebieten der Erde: selbst im Winter 40 bis 50 Grad, im Sommer 50 bis 60 Grad Wärme und mehr.

„Wir pflegten morgens um 4 Uhr loszufahren mit heißen Mledern und getrockneten Händen. Die Nächte sind nämlich sehr kalt! Wir bringen die arabischen Schiffe, die fast gedrehten Motoren nicht in Gang. Dann öffnen sie die Motorhaube, gießen ein paar Liter Benzin über den Motor und sünden es an! Gott sei Dank ist nie etwas passiert.“ Am Tage folgten die Autos dagegen unaufhörlich, und die größte Schwierigkeit bestand darin, genug Wasser für sie mitzuführen. „Wir mußten zuweilen über 15 Stunden am Tag fahren, um eine bestimmte Oase oder ein Fort zu erreichen.“

Vor Ermattung und Hitze konnte man den ganzen Tag nichts essen. Man war vor Durst krank, denn das Land war, schmutziges Wasser, das man mitführte, machte nur noch durstiger. „Es war aber fast besser als das Kamel-essen. Als ich mich zum erstenmal im Leben auf ein Kamel setzte, mußte ich gleich 17 Stunden darauf bleiben!“

Nach schweren Strapazen und anstrengenden Ritten, gemitert von der furchtbaren Hitze, kommen die Reisenden schließlich in ein wunderbares und wenig bekanntes Land. Es wird von den Tebbus bewohnt, und seine Hauptstadt heißt Murzuq. In Murzuq im Fegzan, dem „Paris der Wüste“, das 20 Meile von der Küste entfernt liegt, wirkte Esse Fanger als erste weiße Frau wie eine Entdeckung. Sie mußte sich mit dem italienischen Gouverneur auf einem Sessel durch die Stadt tragen lassen. Ihre blonden Haare wurden bedeckt, man wollte die Goldplomben aus ihren Zähnen haben, man wollte ihr sogar einen kleinen braunen Jungen als Sklaven schenken!

Umgekehrt war das Interesse aber wohl noch größer. Man weiß nicht recht, woher die Tebbus kommen. Es sind auffallend hochgewachsene, schöne Menschen, ganz besonders die Frauen, die durch ihre hohen Gehalten und ihre Würde großen Eindruck auf die Reisenden machten.

Die Tebbus sind mutterrechtlich organisiert. Die Frauen haben hier also „zu sagen“. Das Wertvollste ist, daß die Tebbus zwar Mohammedaner sind, aber die Frauen keinen Schleier tragen, hingegen die Männer! „Es ist mir bisher noch nicht gelungen, den Grund dieser Sitte einwandfrei festzustellen“, erklärt Esse Fanger. „Ich hoffe jedoch noch dahinter zu kommen! Leider sind die Tebbus und auch die benachbarten Tuaregs so stark verachtet, daß man sie zu den äußersten Rassen zählen muß.“

Die Frauen find übrigens gewaltig in der Ueberzahl: auf einen Mann kommen ungefähr zehn Frauen! „Kein Wunder, daß sie die Macht haben und nicht das starke Geschlecht!“

Mit ungeheurer Mühe versuchen die Italiener, in der Sandwüste des Fegzan Getreide und Gemüse anzupflanzen.

Innere Gymnastik

Ein neuer Weg zum Glück

Die geplagte Menschheit von heute möchte so gern ihre Sorgen los werden und „Herzen vom Sch“ erlangen, in denen alle Bestürmnisse des Alltags verfliegen. Auf einer solchen Jagd nach dem Glück befindet sich die Welt seit uralter Zeit; die verschiedensten Mittel sind erdormen worden, um das Bewußtsein, wenigstens auf kurze Zeit, auszuscheiden, den Geist abjulen und in sichere Gebilde zu führen. Dazu dienen von jeher Schlaf und Traum, Morin und Alkohol, dienen Sport und Spiel sowie die Künste. Starke Persönlichkeiten, wie Propheten und Weiser, Weisheitsmänner und Zauberer, haben es von jeher verstanden, eine Massen-Suggestion auszuüben, durch die die Menge gefesselt und ihr Denken in eine bestimmte Richtung gelenkt wurde. Auch die Suggestionstherapie des einzelnen, der sein Bewußtsein ausschalten oder umschalten kann, wird schon seit Jahrhunderten durch mancherlei Übungen gefördert, so besonders in der indischen Yoga-Lehre, für die sich schon Anweisungen im Rigveda, dem alten Heiligenbuch der Indier, finden.

In neuester Zeit aber wird diese Jagd nach dem Glück mit wissenschaftlichen Methoden betrieben. Besondere Beachtung verdient unter diesen Versuchen die „innere Gymnastik“, die der bekannte Berliner Psychotherapeut Professor J. H. Schulz ausgearbeitet und in seinem vor kurzem erschienenen Werk „Das autogene Training“ niedergelegt hat. In dieses eigenartige System einer „Selbstumschaltung“ des Schicksals führt Dr. Schulz in einem Aufsatz der Frankfurter Wochenschrift „Die Welt“ ein.

Das Verfahren ist auf seine praktische Brauchbarkeit hin in Lehrkursen geprüft worden, an denen gegen 2000 Personen teilnahmen, und hat sich als so wertvoll erwiesen, daß es zu einem Bestandteil der normalen Gesundheitspflege gemacht werden konnte. Die Technik ist allerdings nicht ganz einfach; um sie zu erlernen, braucht man etwa zwei Monate, in denen täglich dreimal geübt werden soll. Der Befehl, sich fest zu setzen, in einen Zustand in einem ruhigen, halbdunklen Zimmer und nimmt eine vollkommen entspannte, passive Haltung an. Das „Schwere-Erlebnis“ wird durch Augen schließen eingeleitet, wobei der Schüler immerfort wiederholt: „Ich bin ganz ruhig“, „Der Arm ist ganz schwer“. Nach

Jahrelang regnet es nicht, und wenn es einmal regnet, beten die Eingeborenen, der Regen möge aufhören, weil er ihre Sehmützen zerstört. Wasser wird nur aus tiefen Brunnen gewonnen. Nach den Brunnen richtet sich alles — jedes Feld, jede Befestigung und jedes Fort. Die häufigste Pflanze ist natürlich die Dattelpalme; in Datteln werden sogar die Steuern bezahlt.

Sehr wichtig ist auch der Straßenbau. Es wird erstrebt, eine gute Autoverbindung mit dem Süden, mit dem Tschadsee und dem fruchtbaren Kamerun herzustellen. Es ist natürlich die Durchdringung des ganzen Landes mit dem fahrschnellen Geist. Die kleinen Arbeiter kennen fast alle den Namen Mussolini. Sehr oft sieht man das Wahrzeichen des neuen Italien, das Vittorienbündel, aus Sehm geformt, in einer Größe bis zu fünf Metern in der einsamen Wüste errichtet.

Dr. M. Long.

20 bis 30 Sekunden nimmt der Anfänger den Auftrag zurück, beugt und streckt den Versucharm mehrfach, atmet tief und öffnet die Augen. Der Fortgeschrittene muß diesen Versuch bedeutend länger ausdehnen.

Beherstet der Schüler nach etwa zehn Übungstagen das „Schwere-Erlebnis“, so wird das „Warme-Erlebnis“ hinzugenommen, bei dem die Versuchsperson selbstständig ein Wärmegefühl im Arm erzeugt. Es folgt nach weiteren 8 bis 14 Tagen das „Herz-Erlebnis“, durch das man automatisch eine Verengung des Herzens hervorbringt, dann das „Atmungs-Erlebnis“, durch das eine Verengung der Atmung herbeigeführt wird, danach das „Kälte-Erlebnis“, das eine Kälte der Stirn hervorbringt. Alle diese Stufen der Selbst-Entspannung müssen in systematischer Übung errungen und immer in der gleichen Reihenfolge wiederholt werden. Nach vier bis sechs Wochen darf der Schüler die einzelnen Übungen auf fünf Minuten bis eine Viertelstunde ausdehnen, und nach einem Vierteljahr ist er imstande, eine halbe Stunde und länger in der „Versenkung“ zu verharren.

Hat man durch dieses Training die Herrschaft über sein Schicksal erlangt, dann kann man damit erhebliche Leistungen vollbringen. Wer durch einen solchen Akt innerer Konzentration die Umgestaltung in sich rasch zu vollziehen vermag, ist stets in der Lage, Körper und Geist zu entspannen, den Schlaf zu regulieren. Schmerzempfindungen auszuschalten u. a. m. Diese Selbstumschaltung geht so weit, daß man selbst bei schwierigen Jahnsoperationen keine Schmerzen empfindet, sein Gedächtnis verbessert, durch gezielten Reizismus Pünktlichkeit erreicht, zu einer ganz bestimmten Zeit aufwacht.

Dies wird bei gefunden Personen erreicht. Bei Kranken gelingt es, „Verzweiflung“ zu heilen, Asthma-Anfälle zu verhindern, Störungen der Darmfunktion zu regulieren, Stottern, Schreibkrampf und nervöse Zuckungen zu beseitigen. Wer in der Technik der „inneren Gymnastik“ soweit geübt ist, kann dann noch eine „Oberstufe“ durchmachen, die sehr viel kompliziertere Übungen aufweist, aber auch noch stärkere Wirkungen hervorbringt. Für diese Arbeiten der Oberstufe sind vier bis sechs halbstündige Sitzungen mit Pausen von je acht bis zehn Tagen erforderlich.

Das „autogene Training“ soll nur durch Versteher gelehrt werden, die diese Technik selbst vollkommen beherrschen.

Die Kunst und das Volksganze

Von Franz Linde

Wer kümmert sich heute noch um Werke der Kunst? Wenige, nur ein kleiner Prozentsatz. Es ist tief zu beklagen, daß die Kunst, die seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts sich immer mehr weite, nicht überwunden werden kann, weil Publikum und Künstler sich einander ohne das rechte Gefühl, daß sie einer des anderen bedürfen, gegenüberstellen.

Wie innig war noch das Verhältnis des Künstlers zum Bürger zu Chodowidz Zeiten. Wie wurde der Maler geachtet, als er nach Danzig, nach Dresden und Leipzig kam, nicht nur von Verlegern, für die er arbeiten sollte, sondern von allen Kreisen. Niemand ließ sich die Gelegenheit entgehen, ihn zu sprechen, sich, wenn es ging, von ihm malen zu lassen. Der Bürger, der Kaufherr, der Handwerker verstanden sich noch auf die Feinheiten eines Kunstwerks, sie wußten die Tiefe und Besonderheit seines Ausdrucks zu würdigen; die Kenntnis und das Verständnis für die bildende Kunst waren noch allgemein.

Stark befeuert waren zu jener Zeit noch die Ausstellungen. Während ihrer ganzen Dauer war es nicht immer leicht, in den Sälen vorwärts zu kommen. Weine jedes Gemäldes hatte eine eigene Leinwand, welche alles, was sie auf ihrem Posten beobachtete, getreulich wieder dem Künstler zu rapportieren pflegte. Wenn man ließ, daß über ein einziges Bild nicht weniger als zwölf Druckplatten veröffentlicht und auch wirklich gelesen und durchgesprochen wurden, dann ist ein gewisser Reiz, dem eine tüchtige Portion Beschämung beigegeben sein sollte, verständlich. Unsere Ausstellungen dagegen sind leer, wenn es nicht gerade einmal Emfaktionen zu betrachten gibt oder es sich um eine traditionelle Veranstaltung handelt.

Lebensschafflichen Anteil nahm man an der Kunst. Soweit man zurückgehen kann, bis ins Mittelalter hinein, wo zu Dantes Zeiten einmal eine Madonna des Cimabue im Triumphzug durch die Straßen von Florenz getragen wurde, wobei die ganze Stadt sich der Prozession anschloß, — jede neue künstlerische Tat war ein Ereignis von allgemeiner, größter Bedeutung. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß es nicht auch zu Ablehnungen und heftigen Gegenüberstellungen kam. Mußte doch der „David“ des Michelangelo gegen Steinwürfe geschützt werden. Aber im großen Ganzen war die Entwicklung der Künste verständlich, weil einer organisch aus dem andern hervorging. So konnte auch das Publikum sich in den Stil einfinden und mühelos folgen. Jetzt dagegen ist die Entwicklung so sprunghaft, daß kaum die Schritte allen Wandlungen nachkommen können, geschweige denn daß der kunstliebende Laie sie erfährt.

Wenn in unseren Tagen, wie das erst kürzlich geschehen ist, eine Plastik von roter Hand zertrümmert wird, wenn

man auf Bilder mit Stöcken und Schürmen losgeht, wie vor Gemälden des Impressionismus Manet oder auch des Wienerer Kotschka, dann ist das ein taugliches Zeichen der Verheerung, nicht der sachlichen Ablehnung, sondern der Kunstentfremdung. Es fehlt die Begreifbarkeit für die Kunst, es fehlt die lebendige Anteilnahme des Volksganzen, wie sie zu Zeiten Dürers, ja selbst noch zu Chodowidz Zeiten bestand.

Kunst geht aus dem Zeitgeist hervor; jedes Werk ist nur aus seiner eigenen Problemstellung heraus zu verstehen. Kunst forbert immer noch, wie zu allen Zeiten, als erstes nicht ein Denken oder ein Ueberlegen, sondern zu allererst, und jetzt ganz besonders ein Sehen und Empfinden. Wir alle sind mehr oder weniger kunstfremd geworden, weil wir nicht mehr mit unseren Augen zu sehen verstehen. Kamentlich vor Deutschen leiden darunter. Wir sind keine Augenmenschen wie die Franzosen, bei denen es charakteristischerweise eine ebenso schmale Wange ist zu malen, wie es bei uns zum guten Ton gehört, Maler zu spielen. Wir sind wohl mehr Hör- und Denkmenschen und sind dadurch, ehrlich herausgesagt, ein Volk für die bildende Kunst gleichgültiger, kunstfremder Menschen geworden.

Sier liegt die Wurzel, die Keimzelle der Krankheit: Entfremdung zwischen der Kunst und dem Volksganze, zwischen dem Schaffenden und dem nicht schaffenden Menschen. Hier muß die Wandlung, der Wille zur Wandlung eintreten! Die Ueberwindung durch erneute Annäherung der Künstler an das Publikum. Da helfen keine kritischen Auseinandersetzungen und theoretischen Werke allein, die zur Kunst hinführen und sie in allgemein verständlicher Form erklären, da hilft nur das eine: daß wir als Menschen wieder einander näherkommen! Der nicht schöpferisch Tätige muß den Schaffenden zu verstehen suchen. Und der Künstler wiederum darf sich nicht länger vom Bürger abschließen. Auch als Mensch muß er bereit sein, mit anderen Menschen zusammenzuwirken, bemüht, das Dasein des Volksganzen mit künstlerischem Geist zu durchdringen. Das ist die Grundlage wirklichen kulturellen Aufstieges. Eine Aufgabe, die ihm auch im öffentlichen Leben einen wichtigen Posten zuweisen mag, so daß niemand mehr von der „Ueberflüssigkeit“ des Künstlers sprechen könnte, sondern ihn als einen unentbehrlichen Faktor im Leben des Volkes empfinden müßte.

Das wäre übrigens gar nichts grundsätzlich Neues, wenn man bedenkt, daß in der Renaissance alle Volksschichten von Künstlern vorbereitet wurden, von Malern und Bildhauern; wenn man weiter bedenkt, daß schon im grauen Altertum bei den Ägyptern die Reste von Künstlern verankert wurden, wodurch sich künstlerischer Geist unmittelbar dem Volksganzen mitteilte und es beeinflusste. Nur für unsere Zeit wäre das wieder neu und darum — vielversprechend.

Geheimkrieg gegen die Religion

Beunruhigende Nachrichten aus glaubwürdigen Quellen über neue große Anstrengungen in Rußland, die Religion vollkommen auszurotten, sind nach dem Wailan gelangt. Der „Dissidenten Romanos“ teilt Räuber über diesen geheim gehaltenen Plan mit, den er mit Recht „wahrhaftig teuflisch“ nennt. Nach diesen Mitteilungen scheint es, daß zu Anfang dieses Jahres ein neuer Erlaß ausgearbeitet wurde, der alle religiösen Glaubensbekenntnisse in der ganzen Sowjet-Union aufheben sollte. Der Erlaß, der in der Sowjet-Presse nicht öffentlich erwähnt werden durfte, wurde allen Sowjet-Behörden zur Ausführung mitgeteilt.

Nach den neuen Bestimmungen müssen alle Kirchen, Kapellen und Gebetshäuser bis zum 31. Dezember 1933 vollständig geräumt und anderen Zwecken zugeführt werden sein. Die neue Verfolgung wird ihren Höhepunkt im kommenden Herbst und im Frühling des nächsten Jahres erreichen. Wennal die offizielle Urheberschaft dieser Bewegung nach Möglichkeit verborgen bleiben soll, wird sie doch von einer neuen antireligiösen Propaganda begleitet sein, die sich auch auf andere Länder erstrecken soll.

In dem Erlaß finden sich einige Ausnahmen „zugunsten der Fremden“. Man will die Gotteshäuser der Gemeinden, die nicht dem griechisch-katholischen Glauben angehören, nicht vollständig ausräumen, sondern den nicht russischen Römisch-Katholiken vorläufig noch einige Kirchen lassen. Die Zahl dieser ausländischen Gläubigen beläuft sich auf über zwei Millionen, von denen etwa 1 800 000 Polen, 200 000 Deutsche, 40 000 Letten, 30 000 Litauer sind. Ihnen sollen im ganzen etwa 20 Kirchen überlassen bleiben, von denen acht auf die deutschen Katholiken entfallen.

Schließung der Wiener Werkstätten

Wie das „Wiener Tagblatt“ meldet, haben die im Jahre 1903, also vor rund drei Jahrzehnten, gegründeten „Wiener Werkstätten“ zu bestehen aufgehört. Die Verkaufsräume des Unternehmens in der Kärntnerstraße sind geschlossen, am bereits am 4. September, dem ersten Messenonntag, als Auktionsausstellung für die aus dem Bestand des Unternehmens übriggebliebenen fast 10 000 kunstgewerblichen Gegenstände eröffnet zu werden. Damit hat der Existenzkampf des Unternehmens ein plötzliches Ende gefunden. In den Wiener Werkstätten waren die bedeutendsten österreichischen Künstler tätig.

Anna Moserger +

In Krieglach ist die Witwe des Dichters Peter Moserger, Frau Anna Moserger, im Alter von 72 Jahren gestorben.

HAUPTWIRTSCHAFT

Nummer 236 / Dienstag, 30. August 1932

Wirtschaftsteil der
„Nachrichten für Stadt und Land“

Das Programm der Reichsregierung

Kreditausweitung — Steueranrechnungsscheine — Arbeitsbeschaffung — Voderung im Tarifrecht — Keine „grundfährliche“ Auarie — Discontsenkung

Nach der Rede des Reichsfinanzministers will man die Währung nicht gefährden oder eine Wertberichtigung der Mark herbeiführen. Dennoch will man ein mobilisierungsfähiges Wertpapier zur Welt bringen, und zwar gewissermaßen durch Kapitalisierung zukünftiger Steuererleichterungen. Für einen Teil der Zahlungen auf Grund der besonders produktionshemmenden Steuern (Umsatzsteuer, Kleinfiskus, Gewerbesteuer und Verordnungssteuer), die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 fällig und geleistet werden, will der Staat Steueranrechnungsscheine ausstellen. Mit diesen können in den Jahren 1934 bis 1938 alle Reichsteuern einschließlich Zölle und Verbrauchssteuern mit Ausnahme der Einkommensteuer bezahlt werden. Damit gibt die Wirtschaft dem Reich eine Art Zertifikat, das die Form eines Wertpapiers erhält, indem die Steueranrechnungsscheine mit einem Agio ausgeliefert werden sollen. Der Betrag dieses 10 oder 20 %, dann würde in den Jahren 1934 bis 1938 die ausgelieferte Scheine für je 100 RM mit 110 oder 120 RM in Zahlung genommen. Insofern glaubt die Regierung, auf diese Weise 1½ Mrd. RM an Kreditunterlagen zu schaffen; denn es ist wichtig, daß man für die Flüssigmachung der Steueranrechnungsscheine Vorzüge treffen will. Zu denken wäre vor allem daran, daß die Banken auf Grund dieser Papiere Zertifikate gewähren, ähnlich wie Kredite gegen Effektenbedeckung ausgeben werden, die in gewisser Weise den Banken wiederum ein Reichsanwartschein zugekauft werden dürfte. Man rechnet jedoch damit, daß der größere natürliche Kreditrahmen die Veranlassung der Notenbank höchstens für Spitzenbedarfe, so etwa bei Fälligkeit der Zahlungsanforderungen an bestimmten Terminen, erforderlich macht. Diesem Punkt kommt man weiter an, daß im Verhältnis der Fälligkeit der Scheine zum Reichsagio als Zahlungsmittel einbüßen bzw. daß man sie in die langfristige Wechsel behandelt. Durch das Agio wäre ja dem Zahlenden die Möglichkeit ganz oder fast 100prozentiger Verwertung gegeben, während der Empfänger in dem Agio eine gute Verzinsung bis zum Einlösungstermin erhält.

Wenn sich die Dinge in der angenommenen Weise entwickeln, so würde tatsächlich eine große Kreditausweitung erfolgen, ohne daß ein entsprechender Anstieg der Notenbank erfolgt. Ebenso glaubt man, daß die Reichsbank die Finanzmöglichkeiten einer etwa kommenden ersten Konjunktur damit nicht zu verpassen. Im übrigen erhebt der Staat keine neuen Steuern, verzichtet im Augenblick aber auch auf seine Steuern, was angesichts der Lage der öffentlichen Finanzen unmöglich wäre. Es wird vielmehr der Wirtschaft die Möglichkeit eines wesentlichen Aufschwungs durch ein solches Agio als Zahlungsmittel in einem Zeitraum von 5 Jahren zugelegt und hierbei mit dem Agio noch eine Prämie bzw. eine Verzinsung gewährt.

Die Verwertung der so neu geschaffenen Kredite ist nun nicht etwa in der Form eines Arbeitsbeschaffungsprogrammes beabsichtigt, da ja die Steueranrechnungsscheine in die Hände der Privatwirtschaft gelangen. Man hat allerdings zu bedenken, daß auch die Verordnungssteuer zu den Steuern gehört, für die die Anrechnungsscheine gewährt werden. Nach dem Ertragssteuergesetz des ersten Halbjahres 1932 gerechnet, kommt hier ein Betrag von 180 bis 200 Mill. RM in Frage, für den die Reichsbank derartige Scheine erhält. Es ist wohl zweifellos, daß sie mit diesen Mitteln ein Beschäftigungsprogramm durchzuführen könnten. Die übrigen Mittel des Reichs, die die Reichsbank der bisherigen Arbeitsbeschaffungsprojekte, während die der Wirtschaft direkt zugehenden Steueranrechnungsscheine nach den Intentionen der Reichsregierung vor allem zur Verdrängung des großen Bedarfs an Erhaltung- und Reparaturarbeiten dienen würden. Der Reichsfinanzminister erklärte mit großem Nachdruck, es komme namentlich der Privatwirtschaft zu. Die Durchführung einer solchen Aufgabe komme der gesamten Wirtschaft zugute, im besonderen der großen Zahl von mittleren und kleinen Betrieben, die sich mit solchen Arbeiten speziell beschäftigen.

Die Reichsregierung will sich nun aber mit dieser indirekten Inanspruchnahme befassen, sondern nur direkt einen Zinsausgleich zur Geltung bringen. Es ist bekannt, daß der Betrag von 700 Mill. RM in Steueranrechnungsscheine solchen Betrieben zur Verfügung gestellt werden, die neue Arbeitsplätze errichten. Für jede neu eingestellte Arbeitskraft wird der

Unternehmer 400 RM pro Jahr in den genannten Scheinen erhalten, so daß aus den 700 Mill. RM Prämien für insgesamt 1¼ Mill. wieder in Brot kommende Arbeiter und Angestellte bezahlt werden können. Ob und wie schnell in diesem Umfang die Arbeitsbeschaffung eine Ausnahme erfahren wird, vermag man nicht zu sagen, zumal ja die Frage des Abzuges der Produkte und der etwaigen Finanzierung von Vorräten auch hierbei noch zu lösen bleibt.

Des weiteren hat sich nach den Ankündigungen des Reichsfinanzministers das Kabinett den Gedanken der Arbeitsbeschaffung in gewisser Weise umgeändert. Es ist nunmehr vorgesehen, daß das Recht gegeben werden, im Falle von Notentstellungen den Tariflohn in bestimmten Grenzen zu senken. Es ist auch vorgesehen, daß nicht etwa die Entlohnung unter das Existenzminimum sinkt. Das Verfahren soll so abgemittelt sein, daß die Unterbrechung um so höher sein darf, je größer die Vernehmlich der Beschäftigung ist. Man meint, wie Herr von Papen betonte, hiermit der Arbeitsbeschaffung Opfer zu, aber doch nur im Interesse der bisher Arbeitslosen. Es ist auch daran zu denken, daß nicht etwa die Beschäftigten zu geringen Löhnen gezwungen werden, sondern eine Verneuerung des Gesamteinkommens entsteht. Mit anderen Worten: Die Kürzungen der Entlohnungen müssen unter den Beträgen bleiben, die für neu eingestellte Arbeitskräfte ausbezahlt werden. Hieran schließt sich ein Eingriff in das Tarif- und Schlichtungsrecht, das jedoch grundfährlich und im weitesten Umfang nicht erhalten werden soll. Die Regierung habe bisher schon versucht, eine Auflockerung der zu harten Tarifverträge im Interesse der Erhaltung von Produktionsstätten zu erreichen. Man habe auch gewünscht, daß bereits in den Tarif für solche Verhältnisse geordnet werde. Nachdem dies aber nicht oder nicht genügend gelungen sei, müsse die Regierung von sich aus durch Verordnung eingreifen.

Wenn auch mit Zollbefreiungen — einzelne sind bereits eingeleitet — gerechnet werden muß, so betont der Reichsfinanzminister doch ausdrücklich, der Arbeitsbeschaffung könne von der Zollseite allein nicht geholfen werden, notwendig sei vielmehr eine verhältnismäßige Förderung des Binnenmarktes und seine Entwicklung der innerdeutschen Kaufkraft. Die weiterhin noch zu erörternden Maßnahmen zur Belebung der Gesamtwirtschaft würden auch den Landwirten zugute kommen, so etwa im Abzug von Reichsprodukten, in denen unsere Eigenversorgung für den Bedarf ausreichend sei, so daß wir uns nicht zu sehr auf den Export verlassen könnten. Der Gedanke einer „grundfährlichen“ Auarie wird abgelehnt. Deutschland könne auf seine weltwirtschaftlichen Beziehungen nicht verzichten und müsse jede Arbeitsbeschaffung ausüben, die der Auslandsmarkt heute noch biete. In gewisser Weise werden die autarkischen Ideen verfolgt, ohne daß der Rede ein genaues Bild davon zu entnehmen ist. Dieser Punkt ist also im Augenblick zu gewinnen war. Ausgesprochen wurde nur, daß die Regierung eine weitere maßvolle Regelung der Einfuhr, d. h. also Importbeschränkungen, beabsichtigt. Derartige Maßnahmen müßten Inland und Ausland aus unserer besonderen Notlage heraus verfehlen.

Die Erleichterung der Zinslasten auf privatwirtschaftlichem Wege — also nicht durch generelle Konventionen! — will man mit allen Mitteln durchsetzen. Die Zinslasten werden sich nicht von selbst beseitigen. Dieser Satz ist bedeutungsvoll, denn er besagt, daß die Regierung, bei der noch letzters kürzlich Erklärung die Entscheidung liegt, über die außenpolitischen Empfehlungen des § 29 des Bankgesetzes hinwegkommen zu können glaubt.

Das ist nach der Darstellung des Chefs der Regierung, die im ganzen nur eine Skizze war, das große Wirtschaftsprogramm, mit dem das Kabinett seinen Versuch unternimmt, die Lage zu beheben. Der Versuch ist, durch Einfuhr staatlicher Initiative die Wirtschaftskräfte zu überwinden, ohne jeden Eingriff in die Privatwirtschaft. Daher werden auch die Verordnungen und Maßnahmen für 12 Monate befristet in der Erwartung, daß es in dieser Lebensgefahr gelingen werde, die Wirtschaft aus ihrer bisherigen Notlage zu lösen, so daß sie dann wieder selbst einen Weg finden könne. Es ist also ein Versuch, die Wirtschaft zu diesem Ziel einzuführen, und für 1 bis 2 Mill. Erwerbslose glaubt man auf diesem Wege Arbeit schaffen zu können.

Tagespiegel der Wirtschaft

Aus der Konsumklasse der Nordsee, der dadurch 1½ Mill. RM, zuzüglich, wurde die Hamburger Fischhandelskammer herausgenommen und von 3 auswärtigen Zehnfirmen neu gegründet.

In der Generalversammlung der Dreyfusswerke AG, Wiesbaden, betonte der Vorsitzende, daß nur die rechtzeitige Stilllegung der Automobilfabrik den Wert des Werkes gerettet habe. Auch der Betrieb und schließlich die Produktion der Hauswirtschaftlichen Maschinen müssen eingestellt werden. Durch diese Betriebsstilllegung sei eine Entwertung der Anlagen und Vorräte eingetreten. Die Zusammenlegung der Stammmatten im Verhältnis 20:1 und der Vorratsanteile 10:1, sowie die Wiederherstellung von 400 000 RM auf 2,75 Mill. RM wurden ihm Widerspruch befohlen.

Von der Rheinischen Bauernbank AG, Köln, deren Abschluß für 1931 nach Ansicht des Vergleiche im Bericht v. J. einen Verlust in Höhe des Aktienkapitals von 1 Mill. RM ausweisen dürfte, sind Verhandlungen wegen einer Fusion mit der Bank für Landwirtschaft AG, in Berlin, die auf Grund ihres Verfallsbetrags 1931 eine Kapitalzusammenlegung von 45 auf 2 Mill. RM durchführte, eingeleitet.

Das nach der 5-jährigen Arbeitsabgabe auf 825 Mill. RM ermäßigte Stammmatrat der Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG, in Chemnitz wurde vom Berliner Börsenhandel wieder zugelassen. Aus dem Prospekt ergibt sich, daß die Gesellschaft jetzt 1 Mill. RM zu 75 % befristete 20-Jahres-Aktien besitzt. Die in der gleichen Höhe 1932 gestiegene Durchschnittsbilanz entspricht etwa dem Gesamtergebnis 1931.

Die Verbindlichkeiten der Gemma Muttergesellschaft (Münchener Glasfabrik AG) werden in unterrichtlichen Kreisen auf 7-8 Mill. RM geschätzt.

Der Langman-Verein hat bei den zukünftigen Reichs- und Staatsanleihen sowie bei der Reichsbahn-Schuldenaufnahme erneut in einer Eingabe auf die Notwendigkeit hingewiesen, Reichsbahnarbeiten und -aufträge in das Arbeitsbeschaffungsprogramm einzubeziehen, zumal für Reichs- und Reichsbahn durch das Kaufmanns Abkommen eine weitgehende Entlastung in Aussicht liege und andererseits die Schiffbauindustrie, Eisenindustrie und Bergbauenden Industrie in der gesamten wirtschaftlichen Notlage die Übernahme von Aufträgen, die mit einer zusätzlichen Auftragsvergrößerung verbunden seien, rechtserfolge.

Eine neue Treibstoffkonvention wurde geschlossen; mit einer Preisreduzierung in unserem Bezirk ist vorausgesetzt; nicht zu rechnen.

Die Erhebung der Anmeldebefehle für Auslandschulden ergab laut „Wirtschaft und Statistik“ für 28. Februar 1932 eine Gesamtsumme der Anmeldebefehle in Deutschland von 25,6 bis 26,6 Mill. RM. Durch Zins- und Tilgungsraten errechnet sich für das Halbjahr 1932/33 eine harte Belastung der deutschen Zahlungsbilanz bis Februar 1933 im Betrage von mindestens 1,7 Mrd. RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Die langfristigen Ausleihungen der deutschen Wirtschaften fielen fast Ende Juli d. J. auf 3,5 Milliarden RM.

Von Renten genannten Mitteln 1/4 %, Krupp-Obligationen erhielten mit Plus-Plus-Zinsen, Berlin, Obligationen gewonnen 1 %.

Zugabe verleiht sich anlässlich des Ultimo auf 5/4 %.

notierte 14,60 (14,59) RM.

Das Pfund

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.

notierte 14,60 (14,59) RM.